Einzelpreis 15 Pf. Halle, Sonnabend, den 16. August 1919. 30. Jahrgang • Nr. 191.

Verlag u. Geschäftsstelle: Halle (Saale), Harz 42-44. Fernruf 1047. Geöffnet von 7½ Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Postscheckkonto: Leipzig 1816.

Volksblatt

Schriftleitung: Halle (Saale), Harz 42-44. Fernruf 1045. Sprechzeit: Nur werktags von 12 bis 1 Uhr mittags.

Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Bezirk Merseburg.

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 1,75 Mk., vierteljährl. 5,25 Mk.; durch die Post bezogen monatl. 1,75 Mk., ohne Zustellungsgebühr.

Erscheint jeden Werktag nachmittags. Anzeigen bis morgens 9 Uhr erbeten, größere tags vorher.

Anzeigenpreis: 20 Pf. für den Millimeter Höhe u. Spalte; 60 Pf. für Reklame, anschließend an den dreigespaltenen Textseitenteil.

Der mißglückte Trick.

Wir wir bereits mitteilten, hat Reichspräsident Ebert versucht, das deutsche Volk vor einer Neuwahl des Reichstages abzulenken, indem er einfach die Nationalversammlung als Reichstag dekretierte. Dieser, aus der Angst vor den Wahlen hervorgegangene Versuch ist kläglich gescheitert. Nicht nur der Aeltestenausschuß, sondern auch die Nationalversammlung hat ihn fast einstimmig abgelehnt. Der Präsident stellte fest, daß die Verfassung kein Recht gäbe, die Nationalversammlung als Reichstag anzusprechen. So ist der Trick der „sozialdemokratischen" Reichsmachthaber durchschaut und vereitelt worden. Freilich zieht man nun nicht die Konsequenzen und schickt nach Abschluß der Verfassung die Nationalversammlung nach Hause. Nein, bis zur Ausschreibung von Reichstagswahlen hat es noch gute Wege. In dieser Beziehung sind sich Bürgerliche und Rechts„sozialisten" einig.

Der Reichspräsident wird am 20. August vor der Nationalversammlung den Eid auf die Reichsverfassung leisten.

Wie Ebert die Revolution unterdrückte!

Aus dem Bericht über die vorgestrige Sitzung der Nationalversammlung ging hervor, daß Herr Erzberger ausdrücklich festgestellt hat, welche Verdienste sich Herr Ebert um die Erhaltung der kapitalistischen Ordnung erworben hat. Es ist notwendig, diese Feststellung der Mit- und Nachwelt noch besonders zu überliefern. Herr Erzberger also hat folgendes ausgeführt:

„Es muß einmal darauf hingewiesen werden, welche große Mühe sich namentlich der jetzige Reichspräsident gegeben hat, um den Ausbruch der Revolution zu verhüten. (Lebh. Hört, hört! b. d. U. S.)"

Die Ausführungen des Herrn Erzberger bedürfen noch der Ergänzung. Nicht nur Herr Ebert, sondern auch alle seine Gesinnungsgenossen, die Scheidemann, Noske und wie die rechtssozialistischen Führer alle heißen, haben sich nach Kräften bemüht, den Ausbruch der Revolution zu verhindern und den Bestand der alten Gewalten zu sichern. Als jedoch trotz ihrer Bemühungen die Revolution ausbrach, da waren es dieselben Ebert, Scheidemann, Noske und Konsorten, die zu ihren Kugnießern wurden und sich von der revolutionären Welle in ihre Kemier und Würden tragen ließen. Dann haben sie nichts Wichtigeres zu tun gewußt, als den Sinn der Revolution zu fälschen und die kapitalistische Ordnung, die eine Zeitlang durch die Revolution bedroht erschien, im Gemeinschaft mit dem Bürgertum wieder herzustellen. Es ist nur recht und billig, daß Herr Erzberger im Namen der Bourgeoisie jetzt Herrn Ebert den Dank dafür abstattet.

Regierungsbildung u. Rätesystem

In Leipzig fand am Sonntag und Montag eine Landeskonferenz der U. S. P. für Sachsen statt, die sich auch mit Regierungsbildung und Rätesystem befaßte. Ein Antrag, der sich grundsätzlich gegen eine Regierungsbildung mit den Rechtssozialisten ausspricht, wurde in namentlicher Abstimmung mit 37 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde die nachstehende Entschließung des Landesvorstandes mit 39 gegen 18 Stimmen angenommen:

„Aufgabe der Sozialdemokratie ist es, die privatkapitalistische Warenproduktion und die Ausbeutung der Arbeitskraft zu beseitigen und die Vergesellschaftung der Warenproduktion und des Warenaustausches herbeizuführen. Diese gesellschaftliche Umwandlung kann aber nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein. Deshalb ist der Zusammenschluß aller klassenbewußten Arbeiter zu einheitlichem sozialistischen Handeln notwendig.

Die Rechtssozialisten haben die Einheitsfront des Proletariats gesprengt. Sie haben durch ihre nationalistische Kriegspolitik die Interessen des Kapitals gefördert und die sozialistische Arbeiterorganisation gespalten, durch ihr Bekenntnis zur bürgerlichen Demokratie die Arbeiter verwirrt, durch das Zusammengehen mit den bürgerlichen Parteien und die Niederschlagung politischer Kämpfe der Arbeiter durch die Nosketruppen die kapitalistische Herrschaft befestigt und die Freiheit geistiger Entwicklung gehemmt. So dringend notwendig die Einheitsfront der Arbeiterklasse ist, so ist doch ein Zusammenarbeiten mit den Rechtssozialisten ausgeschlossen, solange sie ihre Gewaltpolitik gegen die Arbeiterklasse fortsetzen und sich nicht vorbehaltlos zur Durchführung des Sozialismus bekennen.

Von dieser Voraussetzung ausgehend, hält die Landesversammlung der U. S. P. eine Regierungsbildung mit den Rechtssozialisten in Sachsen solange für ausgeschlossen, bis der Belagerungszustand mit seinen Folgen aufgehoben wird und die nachstehenden Forderungen der Landesversammlung der U. S. P. restlos von den Rechtssozialisten anerkannt werden.

Die endgültige Entscheidung über den Eintritt in die Regierung trifft in allen Fällen die Landesversammlung.

Bedingungen:

1. Beseitigung des Belagerungszustandes und des Standrechts.
2. Entlassung der in Schutzhaft befindlichen Personen.
3. Amnestie für die wegen politischer Vergehen Verurteilten und Inhaftierten. Niederschlagen aller Strafverfahren, die aus Anlaß des Belagerungszustandes eingeleitet sind.
4. Parität der beiden Gruppen in der Besetzung der Ministerstellen.
5. Keine Vertreter bürgerlicher Parteien in Ministerien.
6. Entfernung aller Reichstruppen aus Sachsen, Errichtung einer Volkswehr aus den Reihen der klassenbewußten Arbeiterschaft.
7. Gesetzliche Regelung der Funktionen der Arbeiterräte als Organe der Selbstverwaltung der Gemeinden und der Betriebsräte als Hilfsmittel der Vergesellschaftung der Produktion und des Warenaustausches. Zusammenfassung der Arbeiter- und Betriebsräte in einem Landesarbeiterrat.
8. Planmäßige Vergesellschaftung der Wirtschaft nach sozialistischen Grundsätzen, die schleunigst begonnen und energisch fortgeführt werden muß. Ueberführung der wichtigsten Produktionsmittel und Betriebe der Industrie, Land- und Forstwirtschaft, des Handels und Verkehrs in Staatseigentum.
9. Verpflichtung der Regierung, im Sinne dieser Grundsätze auf die Reichsregierung einzuwirken."

Die Konferenz beschloß ferner einen Antrag an den Parteivorstand, daß ein Reichsparteitag der U. S. P. einberufen werde, um Stellung zu nehmen zur Frage des internationalen Zusammenschlusses. — Die Redner waren übereinstimmend der Auffassung, daß wir mit der 2. Internationale solange nicht zusammengehen könnten, wie die deutschen Regierungssozialisten daran beteiligt seien.

Generalstreik in Oberschlesien.

Der Streik in Oberschlesien erfaßt immer weitere Arbeiterschichten. Wie vom Reichskohlenkommissariat mitgeteilt wird, kann heute von einem allgemeinen Bergarbeiterstreik für Oberschlesien gesprochen werden. Die Verhandlungen, die in Kattowitz geführt werden, haben bisher zu keinem Ergebnis geführt und nehmen einen sehr schleppenden Verlauf.

Der Bergarbeiterstreik hat auf das Rhyniker Gebiet übergegriffen, wo die Nachtschichten zum Teil nicht eingefahren sein sollen, während nach amtlicher Meldung das Rhyniker Revier noch arbeitet.

Berlin, 15. August. Die Versorgung der Groß-Berliner Gasanstalten mit Kohlen, die vornehmlich aus dem oberschlesischen Revier erfolgt, ist durch den Streik sehr gefährdet. Die Vorräte an Kohlen in den einzelnen Gasanstalten Berlins und der Vororte sind außerordentlich gering. Wenn der Streik längere Zeit dauert, dann wird zweifellos Groß-Berlin sehr bald in Mitleidenschaft gezogen werden. Erst im Laufe der nächsten Wochen wird es möglich sein, sich ein genaues Bild über die Lage zu machen.

Lohnbewegung der Eisenbahner.

Im Bezirk Breslau hat eine neue Eisenbahnerbewegung eingesetzt. Die Eisenbahner weisen darauf hin, daß die Lebensmittel sich noch immer nicht verbilligt haben und die Löhne nicht ausreichen. Der Verband tritt nun in eine neue Lohnbewegung ein und hat für Sonntag früh eine Versammlung einberufen. Dabei wird über die Forderungen beraten und über die Maßnahmen, die zu ihrer Durchführung beschlossen werden sollen.

Kampfbeginn in der Berliner Metallindustrie.

Es scheint, als ob die Berliner Metallindustriellen Lust verspüren, eine Machtprobe gegen die Arbeiterschaft zu riskieren. Die wegen Lohndifferenzen zwischen Arbeiter- und Unternehmerorganisationen geführten Verhandlungen sind gescheitert. Demnach scheint ein Kampf unvermeidlich. Zahlreiche Anzeichen sprechen dafür, daß die Unternehmer schon seit langem den Kampf wollen. Er würde selbstverständlich weitestgehende Folgen haben und auch nicht auf die Berliner Metallarbeiter beschränkt bleiben. Große, für das Wirtschaftsleben lebenswichtige Gruppen tragen sich schon jetzt mit dem Gedanken einer solidarischen Handlung. Infolgedessen dürfte der Kampf, einmal begonnen, einen ungeheuren Umfang und eine furchtbare Erbitterung annehmen, und außerdem eine höchst gefahrvolle Unterbindung der Produktion heraufbeschwören. Was daraus folgt, ist nicht abzusehen.

150 000 Eisenbahner „zuviel".

Deshalb bestehe Streikgefahr!

Die kapitalistische Presse meldet recht seltene Dinge. Sie läßt sich aus Berlin folgendes telegraphieren (siehe Saale-Ztg.):

Berlin, 15. August. Der Zentralrat der Arbeiterräte des allgemeinen Eisenbahnerverbandes, der die gesamte Arbeiterschaft vertritt, ist wegen Aufbesserung an den Eisenbahnminister herangetreten. Bei einer Besprechung im Arbeitsministerium wurde den Vertretern des Ministers vom Zentralrat dringend nahegelegt, Abhilfe zu versuchen. Es bestehe sonst trotz der gemäßigten Richtung im Verbande, der gegenwärtig Tausende von Ueberläufern aus dem radikalen Lager zu buchen hat, eine Streikgefahr für den Herbst. Es seien 150 000 Mann zuviel im Eisenbahnbetriebe, die keine rechte Beschäftigung haben und lediglich aus politischen Gründen in den Stellen belassen würden.

Das ist ja eine nette Behauptung! Aus „politischen Gründen" hielte die Regierung 150 000 überflüssige Eisenbahner in ihren Stellen? Wenn das wahr ist, dann können die 150 000 nur Regierungssozialisten sein, die die Bewegung der Eisenbahner auf Demokratisierung der Verwaltung dämpfen sollen. Oder was heißt es sonst? Will der Zentralrat 150 000 Mann entlassen haben? Was bedeutet eigentlich dieser Vorstoß?

Für jeden Beamten 1000 Mark.

Weimar, 15. August. (W. T. B.) Die Reichsregierung hat beschlossen: Es soll vorbehaltlich der Zustimmung der Nationalversammlung allen Beamten eine einmalige Beschaffungsbeihilfe gewährt werden, und zwar in Höhe von 1000 Mark für kinderlose Verheiratete und 600 Mark für Ledige. Daneben soll für jedes zu versorgende Kind 200 Mark gezahlt werden. Die Beihilfe ist in zwei gleichen Raten im September und Dezember dieses Jahres fällig. Die Grundsätze über die Gewährung laufender Teuerungszulagen werden dahin geändert, daß die Kinderzulage vom 1. September an einheitlich auf 50 Mark festgesetzt wird. Die anwesenden preußischen Minister haben sich bereit erklärt, eine gleiche Vorlage für die Landesversammlung dem Staatsministerium zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

Angriffsplan.

Die Vorbereitungen der Gegenrevolution.

Immer unverschämter erhebt die Gegenrevolution ihr Haupt. Monatelang sind mit Unterstützung der Behörden, in denen noch die vorrevolutionären Herrschaften unumschränkt ihr Zepter schwingen, ungeheure Mengen von Waffen und Munition auf das Land hinausgeschmuggelt worden. (So hat man einmal festgestellt, daß in dem Telegramm eines Landwirtes, das mehrere hundert Handspaten anforderte, im Wirklichkeit Handgranaten gemeint waren.) Jetzt halten sich die Landjunker bereits für stark genug, offen zur Offensive gegen die Revolution überzugehen. Sie haben

einen richtigen Heldzugs- und Organisationsplan

ausgearbeitet, der zwar den Anschein erwecken soll, als wenn sich die Landwirte darin gegen etwaige „Unruhen" schützen wollten, der aber, wie sein Inhalt zweifellos ergibt, in Wirklichkeit einen bis aufs kleinste ausgearbeiteten Angriffsplan für den Tag der Gegenrevolution enthält.

Der Plan hat im wesentlichen folgenden Wortlaut:

Richtlinien zur schnellen Aufstellung eines Landschutzes.

Zweck.

Oertlicher Schutz der Gemeinden, Güter und Landstädte gegen herumziehende Banden (Spartakisten, Bolschewisten), um Haus und Herd und die eigene Scholle zu verteidigen, Festnahme derartiger Banden und Ueberlieferung derselben an die nächsten Gerichte. Entwaffnung der Spartakisten auf dem platten Lande. (!)

Organisation.

Zentrale: Schutzverband deutscher Landwirtschaft, Berlin W. 9, Köthener Straße 39, II.

1. Warnungsdienst: Die Zentralstelle des hiesigen Schutzverbandes deutscher Landwirtschaft ist in der Lage, durch den in Berlin bestehenden Nachrichtendienst der Behörden (amtlicher Spitzeldienst! D. Red.), mit welchen sie eng verbunden (!) ist, festzustellen, wo sich Banden zusammenziehen und welche Richtung sie genommen haben. Es können daher Warnungstelegramme an die Provinzen oder Regierungen oder an die bedrohten Kreise selbst abgehen."

Es werden sodann genaue Einzelheiten über die Art der Alarmierung bekanntgegeben. Dann heißt es weiter:

„2. Waffen: Die schwierige Frage der Beschaffung der Waffen ist mit dem Kriegsministerium so vereinbart worden (!), daß die Gemeinden, Güter und Landstädte ihren Bedarf beim Landratsamt anmelden. Der Landrat veranlaßt dann das weitere durch die zuständigen Generalkommandos. Es ist auch dringend nötig, gerade bei dem Antrage auf Beschaffung von Waffen immer wieder zu betonen (!), daß es sich nicht etwa um die Vorbereitung zu einer Gegenrevolution, sondern lediglich darum handele, die eigene Scholle, Haus und Hof, Hab und Gut und damit das gesamte Vaterland vor dem Untergange (!) zu bewahren.

An Waffen kommen in Frage: Für den Gemeinde- und Gutlandschutz: Gewehre, Karabiner, Mehrladepistolen usw. mit ausreichender Munition, also pro Gewehr und Pistole mindestens 500 Schuß. (!)

Für die Kreisstädte, sehr große Gemeinden und sehr große Güter müßten auch Maschinengewehre, leichte oder schwere angefordert werden, selbstverständlich mit fix und fertig geputzter Munition, für jedes Gewehr 3000 Schuß.

Ob die Handwaffen in dauernbem Besitz des betr. Wehrmannes bleiben sollen, lasse ich dahingestellt.

3. Aufstellung: Engster Anschluß an die bestehenden Krieger-Landwehrvereine und Schützengilden, nachdem dieselben auf ihre Zusammensetzung durch den Vorsitzenden dieser Vereine genau geprüft sind, damit sich nicht etwa einzelne spartakistische Persönlichkeiten in diesen Vereinen befinden. (!)

4. Uebungen: An Sonntagen müßten von den Gemeinden, Gütern und Landstädten Uebungen abgehalten werden, um vor allen Dingen bei den aus dem Kriege heimgekehrten alten Soldaten und den hinzutretenden jüngeren Elementen wieder Lust und Liebe zum Soldatenberuf zu erwecken. Unsere Kinder auf dem Lande müssen wieder lernen, „Soldat spielen". (!)

Die militärische Anleitung und den Befehl sowohl zu den Uebungen als auch im Ernstfall würden am besten alte gediente Unteroffiziere, Offiziere bzw. Reserveoffiziere übernehmen.

Bei diesen Uebungen kommt es zunächst hauptsächlich darauf an, daß namentlich die nicht gedienten jüngeren Leute im Schießen auf dazu hergerichteten Scheibenständen sowohl mit Gewehr, als auch mit Maschinengewehr ausgebildet (!) werden.

Ich möchte noch daran erinnern, daß es zweckmäßig ist, an Sonntagen mit zunächst kleineren und dann immer größeren Verbänden Schwarmübungen anzustellen und das schnelle Sperren von Straßen gegen Banden-Autos zu üben. Die einfachste Straßensperre, welche am leichtesten herzustellen ist, sind ein paar über den Weg zusammengefahrene Arbeitswagen.

Frisch an die Arbeit, ehe es zu spät ist, und unser schönes Land nachher wie Rußland — ein rauchender Trümmerhaufen."

•

Wer vermag nun noch an dem wahren Charakter dieses Planes einen Zweifel zu haben? Schon die krampfhaften, ausdrücklichen Ablehnungsversuche, daß es sich hier um eine Vorbereitung zur Gegenrevolution handelt, zeigen, wes Geistes Kind dieser Plan ist. Auch die ungeheuren Mengen an Waffen und Munition, die bereits verteilt werden, erklären genug.

Von besonderem Interesse ist der Hinweis auf den in Berlin bestehenden Nachrichtendienst der Behörden, der alle Nachrichten über die bösen „Spartakisten" geben kann. Hier haben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190816-15/fragment/page=0001

wie also die amtliche Spitzelzentrale, deren Bestehen die Regierung sonst stets abzuleugnen versucht hat.

Der Gipfel niederster Charakterlosigkeit liegt aber in den Worten des Planes: „Unsere Kinder auf dem Lande müssen wieder lernen, „Soldat spielen". Während jeder Mensch mit fühlendem Herzen sich mit Schaudern von dem Blutbade von Krieg und Tod abwendet, wollen jene unsere Kinder nur zu neuen Kriegen, zu neuem Morden dressieren. Es ist eine scheußliche Verwilderung in der menschlichen Natur eingetreten. Die Tiere töten und zerfleischen nur aus Hunger, Not und Verteidigung, die Bestie Mensch aber findet am blutigen Kampfe Gefallen und erzieht schon die Kinder zum scheußlichen, verrohenden „Soldatenspiel". Der Sinn des Ganzen ist immer: Herrschen, Unterdrücken, Erledigen!

Nun soll die Schießerei auf dem ganzen Lande organisiert und zu Zwecken der Gegenrevolution planmäßig nutzbar gemacht werden.

Das schaffende Volk wird schweren Zeiten entgegengetrieben!

Veteranen und Kapitulanten.

Offiziös wird gemeldet: „Die Reichsregierung hat beschlossen, wie in den Jahren 1917 und 1918 auch in diesem Jahre die durch die gegenwärtige Teuerung in Not geratenen ehemaligen Kriegsteilnehmer, die die Veteranenbeihilfe von jährlich 150 Mk. beziehen, wieder mit einer einmaligen Zulage von 150 Mk. zu bedenken." Gleichzeitig beschloß der Haushaltungsausschuß des „Reichstags", den aktiven Unteroffizieren folgende Liebesgabe zu präsentieren: „Die Kapitulanten, soweit sie vor dem Kriege kapituliert haben, erhalten ferner vom ersten Tage des auf die Entlassung folgenden Monats ab nach einer Aktivitätszeit von mindestens 12 Jahren auf die Dauer von zwei Jahren, nach einer kürzeren Dienstzeit auf die Dauer eines Jahres, wenn sie verheiratet sind, den Betrag von 300 Mk., sonst den Betrag von 200 Mk monatlich! Die Beträge werden monatlich im voraus gezahlt." — Die Veteranen und Kriegskrüppel 150 Mk. jährlich — die Unteroffiziere des Herrn Noske 300 Mk. monatlich. — Kommentar erübrigt sich.

Noske als internationales Vorbild der Reaktion.

Aus Amsterdam wird der Freiheit geschrieben: Die holländische reaktionäre Presse beruft sich für ihr Vorgehen gegen die holländische Sozialdemokratie auf das Vorgehen von Herrn Noske. Sein Aufruf zur Bildung militärischer Freiwilligen-Organisationen gegen die „bolschewistische Bewegung" und die „terroristische Minderheit" stellt das christlich-konservative Tageblatt De Rotterdammer der Aktion der holländischen Regierung zur Bildung antisozialistischer Bürgerwehren gleich.

Jetzt sind wir also glücklich dahin angelangt, daß ein Mann, der sich ein Führer deutscher Sozialdemokraten nennt, zum Vorbild der internationalen antisozialistischen Reaktion geworden ist.

Die Aussiebung der Offiziere.

Die konservative Zeitung Die Post berichtet, daß nunmehr die Offiziersstellen auch den aus dem Mannschaftsstande hervorgegangenen Unteroffizieren offenstehen und daß im September die erste Offiziersprüfung für Unteroffiziere stattfinden soll.

Endlich, so denkt man, ist mit dem alten Brauch gebrochen, daß nur die Angehörigen gewisser exklusiver Kreise Offiziere werden können. Doch das dicke Ende kommt nach. Wie die Post weiter mitteilt, ist Bedingung für die Zulassung zur Prüfung die Obersekundanerreife.

„Obersekundanerreife", das ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine schamhafte Bezeichnung des Wortes „Einjähriges", denn die Versetzung zur Obersekunda war ja das Einjährige.

Die Ankündigung der Regierung, daß die Offiziersstellen nunmehr dem ganzen Volke offenständen, war also ein ganz unerhörter Volksbetrug. In Wirklichkeit bleibt alles beim alten! Nur der Herr „Einjährige" kann Offizier werden.

„Steuerberatungsstelle" für Agrarier.

Die Landwirte haben von allen Erwerbsgruppen immer die wenigsten Steuern gezahlt. Das ist bekannt. Sie fürchten aber, in Zukunft mehr zur Steuerzahlung herangezogen zu werden. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Ostpreußen hat deshalb eine Steuerberatungsstelle eingerichtet und dem Syndikus der Kammer einen steuertechnisch vorgebildeten Beamten beigegeben. Warum schuf man diese Beratungsstelle? Natürlich deswegen, daß der Agrarier in die Lage kommt, sehr viel und reiche Steuern dem geliebten Vaterlande zu schenken. Die Beratungsstelle soll ihm sagen, wo und wie er noch mehr Steuerbeträge auf den Altar des Staates niederlegen kann. — Oder etwa das Gegenteil? Sollte etwa der Agrarier die Steuerberatungsstelle dazu benutzen, sich vom Steuerzahlen nach Möglichkeit zu drücken? Oder zur Instruktion, wie man den Maschen des Gesetzes entschlüpfen kann?

Anatole France über die Mission des Proletariats

Der berühmte französische Dichter Anatole France, einer der wenigen Intellektuellen, die sich im Kriege ihren Verstand und ihre humane Gesinnung bewahrt haben, hat auf der Tagung französischer Lehrerorganisationen in Tours ausgezeichnete Worte gegen die Seelenvergiftung der Jugend durch Kriegskultus und Revanchebegeisterung gefunden. Der Krieg, so erklärte der greise Akademiker, besitzt nie und nimmermehr kulturschaffende Kräfte. Mit all den Methoden, die auf eine Verstümmelung der Schönheit des Friedens hinauslaufen, muß endgültig gebrochen werden. Schon in den ersten Unterrichtsstunden muß das Kind zu einem wirklich menschlichen Denken und Fühlen erzogen werden. Verbrennt eure Bücher, die Haß säen, predigt Arbeit und Güte! Bildet vernünftige Menschen heran, die imstande sind, den ganzen barbarischen Ruhm von sich zu weisen und einer blutrünstigen Verherrlichung des Nationalismus und Imperialismus Widerstand entgegenzusetzen. Entweder werden wir jetzt Weltbürger, oder wir sehen die ganze Zivilisation zugrunde gehen. Vernunft, Wahrheit, Stärke des Herzens, diese Eigenschaften verbreitet in alle Welt, wo Menschen sind, die die Wahrheit hören wollen. Eine neue Ordnung ist entstanden. Die Kräfte des Bösen sterben ab, vergiftet durch ihre eigene Schädlichkeit; aber die Arbeiterklassen, die unter den Fehlern ihrer Führer sehr schwer leiden, stehen aufrecht da, sie werden sich zusammenschließen und wir werden erleben, daß sich die große sozialistische Prophezeiung erfüllt: Die Einigkeit der Arbeiter wird den Weltfrieden herbeiführen.

Diese Rede Anatole France beweist, daß man in französischen geistigen Kreisen einen Abbau des Chauvinismus begonnen hat, während er in Deutschland künstlich hochgehalten wird.

Alkoholverbot in Amerika.

Ein in das Volksleben tief einschneidendes Gesetz ist am 1. Juli in den ganzen Vereinigten Staaten von Nordamerika in Kraft getreten. Seit diesem Tage darf nämlich im ganzen Lande kein einziger Tropfen Alkohol, sei es Wein oder Bier oder Schnaps, gebraut oder ausgeschänkt werden. Allerdings haben sich, wie aus Amerika gemeldet wird, die meisten Leute vorgesorgt und große Mengen Alkohol auf Vorrat angeschafft. Die großen Brauereien und Weinstuben, die durch das Verbot stark geschädigt werden, haben auf alle mögliche Weise versucht, ihren Betrieb den neuen Umständen anzupassen. So fabriziert jetzt ein Teil von ihnen Limonade oder andere „ungefährliche" Getränke, andere wieder haben sich in große Kältespeicher für Lebensmittel umgewandelt und dergleichen.

Statt Trinkgeld — Bedienungsgeld.

Die Leipziger Volkszeitung teilt folgendes mit: Die Gastwirtsgehilfen in Leipzig haben es erreicht, daß sie feste Löhne bekommen und nicht mehr auf das Trinkgeld angewiesen sind. Die Gastwirte denken aber nicht daran, die Löhne selbst zu bezahlen, wie das andre Unternehmer tun, sondern sie muten dem Publikum auch ferner zu, den Kellner zu entlohnen. So hat die Gastwirte-Innung Leipzig den Beschluß gefaßt, in allen Lokalitäten Plakate auszuhängen, die das Publikum darauf hinweisen, daß ab 18. August das bisher übliche Trinkgeld durch das nunmehrige Bedienungsgeld abgelöst wird. Hoffentlich weist das Publikum diese Unverschämtheit gebührend zurück. Warum sollen dann nicht auch die Inhaber der Verkaufsgeschäfte, Warenhäuser usw. „Bedienungsgeld" verlangen? Häufig hat das Personal eine Menge Arbeit zu verrichten, ehe der Käufer etwas erwirbt. Dieser bezahlt nicht einmal „Bedienungsgeld", auch wenn gar kein Verkauf zustande kommt, was in manchen Geschäften wiederholt zu verzeichnen ist. Der Käufer würde aber den Geschäftsmann oder dessen Angestellten schön ansehen, wenn von ihm nach Abschluß des Kaufes ein „Bedienungsgeld" verlangt werden würde. Allein die Gastwirte glauben ein Privileg darauf zu haben. Das Publikum sollte sich entschieden weigern, „Bedienungsgeld" zu zahlen.

Der Kampf um Ungarn.

Aus Paris wird gemeldet:

Der Oberste Rat hat der Kommission der Ententegenerale in Budapest mitgeteilt, daß sie keinerlei Befugnisse habe, dem rumänischen Heere Befehle zu erteilen, da der Rat diese Macht für sich zu behalten wünsche. Die Generale dürfen zwar die ihnen von Erzherzog Joseph zugestellten Mitteilungen entgegennehmen, doch bedeutet dies nicht, daß der Rat die Absicht habe, die gegenwärtige Regierung anzuerkennen.

Schwierigkeiten bei der Regierungsbildung.

Trotz tagelanger Bemühungen ist es noch nicht gelungen, eine Regierung in Ungarn zustande zu bringen. Das projektierte Kabinett Lovaßy scheiterte, weil nach den Meldungen der bürgerlichen Presse die Sozialdemokraten in letzter Stunde ihre Teilnahme ablehnten. Der Grund für diese Haltung liegt darin, daß man sich bemühte, sie zur Regierungsbeteiligung zu bewegen und zur gleichen Zeit eine wüste Jagd auf alle Personen machte, die mit den Kommunisten in Verbindung standen.

Nach neueren Meldungen scheinen sich die Sozialdemokraten wieder zur Teilnahme bereit erklärt zu haben, wenn nach der Bildung des Kabinetts Erzherzog Joseph vollkommen ausgeschaltet werde. Positive Nachrichten liegen indessen noch nicht vor.

Weitere Verhaftungen.

Auch die beiden Volksbeauftragten für Theater- und Musikangelegenheiten Reinitz und Balaß wurden verhaftet.

Prozeß gegen Bela Khun.

Die Vorbereitungen zu dem Prozeß werden in aller Oeffentlichkeit betrieben. In den Zeitungen erscheinen große Aufrufe, in denen die Behörden um Meldung aller während der Zeit der Räteherrschaft Verurteilten und Getöteten aufgefordert werden.

Der Blut-Joseph.

Erzherzog Joseph, der Platzhalter der ungarischen Monarchie, wurde während des Krieges von den dienstbeflissenen Redakteuren der österreichischen Presse allgemein als der „Soldatenvater" bezeichnet. Dieses Lob wurde ihm auch jetzt wieder gespendet, als er sich in Budapest auf den Regierungssessel schwang, um die Periode der Reaktion einzuleiten, die mit einer neuen Herrschaft des Hauses Habsburg enden soll.

Was dieser Mann während des Krieges in Wirklichkeit für die Soldaten getan hat, geht aus einem Dokument hervor, das die Wiener Arbeiterzeitung am 23. Januar 1919 veröffentlichte. In diesem Dokument berichtet der General Boroevic am 29. Dezember 1914 über die Ursache des Rückzuges des 7. Armeekorps in den Karpathen. Der General weist darauf hin, daß die Truppen wochenlang keine Gelegenheit zum Schlafen hatten, die Dörfer waren niedergebrannt oder zusammengeschossen und boten keine Unterkunft, die Schützengräben waren ohne Stroh, und da die Mannschaften außerdem tagelang keine Nahrungsmittel zu sich nehmen konnten, waren sie derart erschöpft, daß viele von ihnen einschliefen und erfroren. Andere Leute begingen aus Erschöpfung Selbstmord.

Die ungeheuren Strapazen brachten es mit sich, daß die Truppen zurückwichen. Und was tat nun der „Soldatenvater" Joseph, der das 7. Korps befehligte? Er ließ von hinten aus Maschinengewehren auf die weichenden Truppen feuern, um sie dadurch zum Standhalten zu zwingen. Als am 28. Dezember 1914 wiederum eine Stellung preisgegeben werden mußte, schickte der Erzherzog Joseph einen Bericht an seine vorgesetzte Dienststelle und erläuterte die Ursachen des Rückzuges wie folgt:

Ich füge bei, daß auch das Feuer von rückwärts die Truppen nicht abhielt, ihre Stellungen zu verlassen, sobald der Feind schärfer einsetzte, und daß Leute in der Front aus vollster Erschöpfung Selbstmord begingen. Mit dem heute begonnenen Rückmarsch kann eine Retablierungsperiode eingeleitet werden, in der Verstärkungen eintreffen und die Truppe wieder diszipliniert werden kann.

Die Blutarbeit, die der Erzherzog im Winter 1914 begann, hat er während des ganzen Krieges fortgesetzt. Die ungarischen Gegenrevolutionäre haben also einen recht guten Griff getan, als sie ausgerechnet diesen Mann für die Ausführung ihrer Henkersarbeit bestimmten.

Für eine Internationale der sozialistischen Studenten.

Am 11. Februar 1919 veröffentlichte die Gruppe der revolutionären sozialistischen Studenten Frankreichs ihr Manifest: „An die sozialistischen Studenten der ganzen Welt." Dieser Schrei des Protestes fand ein vielfältiges Echo in ganz Europa und weckte neue Hoffnungen in uns. Von allen Ländern, Italien, Deutschland, Oesterreich, Japan usw. trafen Antworten ein. Die Münchner Studenten machten den Vorschlag, „es möchten die Vertreter der sozialistischen Studenten aller Länder sich so bald als möglich in der Schweiz um die edle Gestalt Romain Rollands scharen, um sich einig zu werden über den Weg, der zum gemeinsamen Ziel führen könnte". Darauf baten die sozialistischen revolutionären Studenten Frankreichs ihre Schweizer Genossen, sie möchten einen Kongreß organisieren und einberufen, da sie als Neutrale dies leichter tun könnten; Aufgabe dieses Kongresses solle sein die Begründung eines internationalen Bundes der sozialistischen Studenten.

Einige Genfer Genossen gründeten darauf das Internationale Komitee der sozialistischen Studenten (Comité International des Étudiants socialistes, C. I. E. S.). Dieses Komitee hat daher die unverzügliche Aufgabe, die sozialistischen Studentengruppen sowie die kommunistischen und revolutionären jedes Landes zu sammeln und im Laufe des nächsten Dezember den internationalen Kongreß in Genf einzuberufen.

Zu allererst wird der Kongreß die Verfassung des internationalen Bundes ausarbeiten. Dann wird er Stellung nehmen zum Versailler Vertrag und zum Völkerbund. Er wird seinen Willen kundgeben, ob die studentische Internationale der zweiten oder dritten Internationale anzugliedern oder ihre vollständige Unabhängigkeit zu wahren sei. Er wird sich beschäftigen mit den Beziehungen, die zwischen den Studenten aller Länder geknüpft werden müssen, mit der sozialistischen Propaganda in Universitätskreisen. Er wird sich ferner beschäftigen mit der Verbindung, die zwischen ihm und den Parteien und den Jugendorganisationen bestehen soll, wie auch mit dem Kampfe gegen Konservativismus und Reaktion. Der Kongreß wird die Fragen der internationalen Organisation der Universitäten und der Universitätsprogramme, der allgemeinen Reformen, hauptsächlich im Geschichtsunterricht erörtern.

Das Komitee hat schon zahlreiche Anhängerschaft gewonnen und steht in Korrespondenz mit den hauptsächlichsten Gruppen aller Länder. Das Komitee sendet allen sozialistischen Studenten der ganzen Welt brüderliche Grüße und bittet alle Gruppen, mit denen es noch nicht in Kontakt ist, sich so bald als möglich zu melden. Es ergeht ferner die Einladung an die Genossen in denjenigen Universitätsstädten, wo sie sich noch nicht zusammengetan haben, sich sofort zu vereinigen.

Genossen! Die alte Welt stürzt, neue Zeiten steigen herauf. An euch ist es, heroische und verstümmelte Jugend, die ihr gestern Feinde waret und morgen Freunde sein werdet, zu verhindern, daß jemals wieder Krieg sei. Arbeitet mit an dieser Neugeburt!

Sozialistische Studenten aller Länder, vereinigt euch!

Das internationale Komitee der sozialistischen Studenten.

Adresse: Rue des Chaudronniers 8, Genève (Suisse).

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 80. Sitzung vom Freitag, 3 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen. — Auf Anfrage von Gräfe (Dn.) über Veröffentlichung des Anklagematerials über die schlechte Behandlung deutscher Kriegsgefangener erwidert ein Regierungskommissar, daß bereits eingehende Darstellungen über die Behandlung deutscher Kriegsgefangener erschienen seien. — Abg. Dusche (D. Vp.) fragt, was die Regierung gegen Erschwerungen kurzer Auslandsreisen zu tun gedenke. — Unterstaatssekretär Mosle erwidert, mehrfach seien Reisende, die den Paß zu einem nur vorübergehenden Aufenthalt im Auslande haben wollten, nicht mehr zurückgekehrt. Mißtrauen sei daher gerechtfertigt.

Abg. Schiele (Dn.) fragt an wegen des Abschiedes des Leiters der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes von Rosenberg.

Minister des Auswärtigen Müller: Die Regierung lehnt es grundsätzlich ab, über die Gründe Auskunft zu erteilen, welche einzelne Beamte veranlassen, um ihren Abschied einzukommen.

Der Antrag Löbe (Soz.)-Gröber (Ztr.) auf Annahme eines Gesetzentwurfes über Wochenhilfe und Wochenfürsorge wird auf Vorschlag des Präsidenten ohne Erörterung dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Es folgt die Interpellation der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen über den

Rückgang der Kohlenförderung.

Verbunden wird hiermit die Beratung des Gesetzentwurfes betreffend Abänderung des Gesetzes über die Regelung der Kohlenwirtschaft. Diese Vorlage ermächtigt den Staatenausschuß, die Mitgliederzahl des Reichskohlenrates und die Verteilung der Sitze auf die einzelnen Gruppen abzuändern. Die Errichtung des Reichskohlenrates hat spätestens bis zum 30. September dieses Jahres zu erfolgen.

Abg. Dr. Hugenberg (Dn.) will diese Gelegenheit nicht zu einem Vorstoß gegen politische Gegner benutzen. Es sei Pflicht aller Beteiligten, alles aufzubieten, um die äußerste Kohlennot zu verhindern. Das sage ich auch besonders denjenigen, die in den letzten Monaten das ihrige dazu getan haben, Bergbau und Eisenbahnen zum Tummelplatz politischer Agitation zu machen. Weil die Löhne der Bergleute jetzt nicht höher sind als bei andern Arbeitern, sind ziemlich viel Bergleute in andere Berufe abgewandert. Sofort wirksam würde nur eine Vermehrung der gelernten Bergleute sein. Außerdem müßten 20 000 bis 30 000 ungelernte Arbeiter dem Bergbau wieder zugeführt werden. Die Arbeiter sollten soviel Einsicht haben, daß sie darauf verzichten, das, was für sie noch zu wünschen übrig bleibt, gerade in dieser kritischen Zeit zum Austrag zu bringen.

Wirtschaftsminister Schmidt: Die Ursache der allgemeinen Kohlennot in Europa ist der Rückgang der Förderung, was nach meiner Ansicht im wesentlichen eine Nachwirkung des Krieges ist. Für uns in Deutschland kommt dazu der Verlust wichtiger Produktionsstätten und weil uns Lieferungen an die Entente aufgezwungen worden sind. Weitere Einschränkungen des Kohlenverbrauchs sind nahezu undenkbar, wenn nicht die schwersten wirtschaftlichen Nachteile eintreten sollen. Es ist eine außerordentlich betrübende Erscheinung, daß wir die Menschen noch nicht zur freiwilligen Uebernahme der Pflichten erzogen haben, die sie dem Gemeinwohl als Opfer darbringen müssen. Zuweilen hat man den Eindruck, daß bestimmte Arbeitergruppen streiken, nur um damit ihre Unentbehrlichkeit zu beweisen. Hoffentlich gelingt es bald, die Arbeiterschaft von ihrem Irrweg abzubringen. Die Steigerung der Produktion ist das erste Erfordernis. Leider wendet die Arbeiterschaft sich dem Bergbau ab, namentlich im Steinkohlenbergbau ist keine Zunahme der Belegschaft festzustellen. Die Regierung untersucht gegenwärtig, wie weit es möglich ist, mehr Arbeiter nach dem Ruhrkohlenbezirk hinzuziehen. An der Durchführung von Hilfsmaßnahmen, wie Besserung der Wohnungsverhältnisse, gemeinsame Küche, bessere Beköstigung, namentlich auch der ledigen Arbeiter, wird sie es nicht fehlen lassen. Im Braunkohlenbergbau ist eine Produktionssteigerung leichter, wegen der Möglichkeit der Verwendung ungelernter Arbeiter. Es ist noch nicht gelungen, die Arbeiterschaft davon zu überzeugen, daß die Notlage am wirksamsten durch eine gesteigerte Inanspruchnahme ihrer Leistungsfähigkeit in einem beschränkten Zeitraum, durch Verlängerung der Arbeitszeit für eine bestimmte Zeit um eine Stunde, bekämpft werde. Die Arbeiterschaft im Kohlengebiet möge sich vergegenwärtigen, daß sie die Industriearbeiter ganz Deutschlands für den kommenden Winter in die schwerste Gefahr bringt. Deshalb appelliere ich von dieser Stelle aus an das Solidaritätsgefühl der gesamten Arbeiterschaft. Die Regierung ist bereit, den Wünschen der Arbeiterschaft bezüglich der Reform des Knappschaftswesens zu entsprechen. (Hört, hört! rechts.) Dazu sind aber eingehende Beratungen notwendig. Wir sind bestrebt, trotz aller schweren entgegenstehenden Bedenken selbst amerikanische Kohlen für solche Industrien einzuführen, die durch Ausfuhr einen Ausgleich schaffen können. Das größte Uebel ist die Zerrüttung des Transportwesens, und hier wird im Herbst nichts anderes übrig bleiben, als die Einstellung des Personenverkehrs, wenn die Reparaturwerkstätten keine größere Leistungsfähigkeit aufbringen. Es soll alles geschehen, um den Zusammenbruch des Verkehrs auch für die östlichen Provinzen zu vermeiden. Der oberschlesische Streik ist einer der frevelhaftesten Unternehmungen. Für jede Anregung zur Behebung der Kohlennot ist die Regierung dankbar. Und nimmt jede Unterstützung an, von der Gedeihen und Sicherheit der deutschen Republik zu erwarten ist. (Beifall.)

Zur Novelle zum Kohlenwirtschaftsgesetz ist eine Resolution Löbe-Hué-Imbusch eingegangen, welche schnelle und durchgreifende Maßnahmen für eine erhebliche Erhöhung der Kohlengewinnung und deren regelmäßigen Abtransport fordert. Empfohlen werden Erhöhung der Bergarbeiterlöhne, bessere Ernährung der Bergarbeiter, bessere Versorgung mit Berufskleidung und Schuhzeug, Abschluß von Tarifverträgen, Erlaß eines Reichsberggesetzes,

Heranziehung der Betriebsräte zur Mitarbeit und Kontrolle, Erhöhung der Knappschaftsrenten, Erlaß eines Reichsknappschaftsgesetzes, Vermehrung der Arbeitskräfte, schleunigste und großzügige Beschaffung von Wohnungen mit Reichsbeihilfe, vorzugsweise Belieferung der Kohlengruben usw. mit Arbeitsmaschinen und Geräten, möglichst vollständige Ausnutzung aller Betriebsanlagen, Einlegung von zwei vollen Förderschichten, stärkste Belegung der mächtigeren Flöze, regelmäßige Gestellung von Eisenbahnwagen, Durchführung der Sozialisierung.

Abg. Hué (Soz.): Die Novelle zum Kohlengesetz können wir wohl ohne Kommissionsberatung annehmen. Wenn es heute einigen wenigen spartakistischen Wirrköpfen gelingt, ganze Belegschaften in den Bann ihrer Agitation zu zwingen, so beweist das nur, daß unsere Arbeiterschaft durch den furchtbaren Krieg nervenkrank geworden ist. Schon während des Krieges ist eine erhebliche Kohlennot aufgetreten, und es ist ein gefährlicher Aberglaube, daß die Kohlennot das Ergebnis der Revolution ist. Den durch die jahrelange Unterernährung herabgekommenen Berg-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190816-15/fragment/page=0002

arbeitern kann man jetzt keine Ueberschichten zumuten. Wir schlagen deshalb Ernährungsverbesserung vor. Nur kein Druck, kein Zwang, sondern gutes Zureden und vor allem gutes Essen! Redner erörtert hierauf im einzelnen die Forderungen der Resolution und schließt mit einer dringenden Mahnung zur Sozialisierung und mit der Aufforderung an die Unternehmer, die nutzlose Agitation dagegen zu unterlassen. (Beifall b. d. Soz.) — Abg. Imbusch (Ztr.): Der Rückgang der Kohlenförderung ist eine internationale Erscheinung, eine Folge des Krieges. Eine große Rolle spielt ferner die allgemeine Unruhe und Unsicherheit. **Die Arbeiter haben keine Lust, sich beim Gange zur Arbeit totschlagen zu lassen.**

Abg. Ziegler (Dem.): Dem Gesetzentwurf stimmen meine Kollegen und Freunde zu. **Die Hauptschuld an der Notlage trägt die systematische Verhetzung**, die aus politischen Gründen unter den Bergarbeitern betrieben worden ist. (Zustimmung.)

Abg. Vögler (D. Vp.): Vielleicht empfiehlt es sich, der Arbeiterschaft jeden zweiten Sonnabend vollständig freizugeben, dafür aber wieder acht Stunden zu arbeiten. Das gäbe eine Mehrförderung von 9—10 Millionen Tonnen jährlich. Die Staatsautorität muß sich in jedem Falle kräftig durchzusetzen versuchen. Die Nationalversammlung hat politisch außerordentlich viel gearbeitet; **wie wenig sie aber wirtschaftlich leistete, ist erschreckend.** (Zustimmung.)

Reichswirtschaftsminister Schmidt: In meinem Ministerium sind bereits Vorarbeiten im Gange, um einen Reichswirtschaftsrat auf ganz freier Grundlage, vorläufig ohne Inanspruchnahme der Gesetzgebung, zu schaffen.

Abg. Koenen (U. S.): Es muß, schon um die Zahl der Arbeitslosen,

die nächsten drei Millionen betragen wird,

zu beschäftigen, schleunigst an eine Umorganisierung des Wirtschaftslebens im Sinne des Sozialismus gegangen werden. Die Regierung steht noch auf dem alten Kosteständpunkt. Auch Herr Schmidt hat keine andere Methode der Behandlung der Arbeiter. **Wo bleibt die Amnestie der politischen Gefangenen?** Auch beim Kalibeiterstreik hat sich die Regierung nicht bereitfinden lassen, durch Verhandlungen zur Schlichtung beizutragen. (Das regierungssozialistische Parlamentsbureau gibt nur diese fünf Sätze der ausführlichen Rede wieder. Wir werden auf die Darlegungen Koenens zurückkommen. Red.)

Reichsarbeitsminister Schlicke: Ich habe mit einer Abordnung der Kaliarbeiter verhandelt, konnte ihnen allerdings dabei keinen anderen Rat geben, als sich an den betreffenden Tarifvertrag zu halten. Die Kaliarbeiter traten darauf in den Streik und verlangten nun abermals von mir Verhandlungen. Das habe ich allerdings abgelehnt.

Reichswirtschaftsminister Schmidt: Ich habe mit den Bergarbeitern im April nicht verhandeln können, weil von den Streikführern einfach die Parole ausgegeben worden war: Nicht verhandeln, sondern handeln!

In seinem Schlußwort spricht Abg. Mumm (Dn.) seine Befriedigung aus, daß sich angesichts der drohenden Katastrophe eine Front Hugenberg über Imbusch bis Hue, abgesehen natürlich von Unabhängigen, zu bilden im Begriff sei.

Der Gesetzentwurf über die Regelung der Kohlenwirtschaft wird in allen drei Beratungen angenommen. Die Entschließung Löbe-Hue wird unter **Ablehnung von Abänderungsanträgen der Unabhängigen** angenommen, desgleichen die Entschließung der Rechtsparteien, wonach die Nationalversammlung an die Regierung und an alle beteiligten Faktoren die dringende Aufforderung richtet, alles aufzubieten, um eine Erhöhung der Förderung im deutschen Kohlenbergbau, von der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen bis zur äußersten Grenze, sowie die Uebung größter Sparsamkeit im Verbrauch von Brennstoffen herbeizuführen. Nur so könne das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft vor dem neuen nationalen Unglück befreit werden, das mit dem Versagen der Kohlenlieferung im kommenden Winter unfehlbar über uns hereinbrechen würde.

Nächste Sitzung: Sonnabend, 3 Uhr. (3. Beratung der Kriegsabgaben und der Steuervorlage.)

Aus der Provinz.

Betriebsrat und Angestelltenschaft im Leunawerk.

Im Ammoniakwerk Merseburg, jenem unter dem Namen Leunawerk bekannten Riesenbetriebe, der während des Krieges aus dem Boden gestampft wurde und heute durch die Stickstofferzeugung eine ungeheure wichtige Rolle in der Produktion einnimmt, besteht ein fünfgliedriger Betriebsrat, der durchaus im revolutionären Sinne arbeitete, und der, soweit es unter den noch bestehenden kapitalistischen Verhältnissen überhaupt möglich ist, die Interessen der Arbeiter aufs beste vertreten hat. In der letzten Zeit wurden von gewisser Seite wüste und unkontrollierbare Verleumdungen und Gerüchte gegen den Betriebsrat ausgestreut. Deshalb sah sich dieser veranlaßt, in einer Betriebsversammlung vor der gesamten Belegschaft Rechenschaft abzulegen und den Gegnern Gelegenheit zu geben, ihre sachliche Kritik öffentlich auszuüben. Am Dienstagnachmittag um ½4 Uhr wurde der gesamte Betrieb stillgelegt, und in dichten Scharen strömten die Arbeiter und Angestellten in der Riesgrube zusammen. Der Vorsitzende des Betriebsrates, Genosse Daniel, gab einen Tätigkeitsbericht, in dem er betonte, daß in unverantwortlicher Weise gegen den Betriebsrat Sturm gelaufen würde. Die Angriffe beruhen, abgesehen von einigen unliebsamen Vorkommnissen, die ebenfalls sofort geregelt worden wären wenn der Betriebsrat rechtzeitig Kenntnis davon erhalten hätte, auf völliger Unkenntnis der wahren Verhältnisse. Man versuchte in demagogischer Weise, den Betriebsrat für all die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse verantwortlich zu machen, in welche der Krieg und die jetzigen Machthaber uns gestürzt haben. Ueber die Machtbefugnisse des Betriebsrates scheinen die Kritiker höchst mangelhaft unterrichtet zu sein, denn Tatsache sei, daß leider die heutige Regierung das entscheidende Wort in allen wichtigen Fragen zu sprechen habe. Genosse Daniel forderte die Kritiker auf, sachlich nun vor der gesamten Belegschaft festzustellen, was sie am Betriebsrat auszusetzen hätten.

Die nun folgende Debatte war äußerst bezeichnend. Ohne jeden stichhaltigen Beweis behaupteten die kommunistischen Redner, der Betriebsrat sei bestochen worden und habe die Arbeiterschaft verraten und verkauft. Ein Redner erklärte sogar, heute käme es nicht darauf an, ob etwas ginge oder nicht ginge, sondern es müsse gehen. Im August 1914 hätte es ja auch gehen müssen. Eine solche Phrase kann man wirklich nicht erfinden, denn der Redner hat leider vergessen, anzugeben, wohin wir damit gekommen sind, daß es im August 1914 gehen mußte. Die Folgen der Wohnungsnot und des trübseligen Barackenlebens der Arbeiter wurden ebenfalls dem Betriebsrat in die Schuhe geschoben, und mit Recht wurde darauf geantwortet, man hoffe nun, daß ein aus Kommunisten zusammengesetzter Betriebsrat in wenigen Monaten an Stelle all dieser Baracken eine schöne Villensiadt hervorzaubern würde! Dann wurden die Ernährungsverhältnisse kritisiert, wobei allerdings der kommunistische Kritiker selbst zugeben mußte, daß das Essen nahrhaft und kräftig sei, aber das genügte nach seiner Meinung nicht. Er erklärte, der Arbeiter wolle sich nicht nur den Bauch füllen, sondern er wolle auch ein schmackhaftes Essen haben, auf das er sich freuen könne. Damit hat der Genosse selbstverständlich sehr recht und damit erzählt er auch dem Betriebsrat seine Neuigkeiten; wir warten nur genau wie in der Wohnungsfrage, daß seine Anhänger, wenn sie im Betriebsrat sitzen, es in wenigen Wochen dahin bringen werden, daß jeden Mittag das schmackhafteste Diner geliefert werden kann. Der Weisheit letzter Schluß bei allen Kritikern war der Ruf: „Stürzt den Betriebsrat, dann werdet ihr den Himmel im Leunawerk haben!" Trotzdem aber alles Mögliche aufgeboten war, trotzdem die Wühlerei in den Versammlungen der letzten Tage einen ganz ungewöhnlichen Grad angenommen hatte, bewies gerade diese Betriebsversammlung, daß die Masse der Arbeiter durchaus nicht hinter jenen anarchistischen und zerstörungswütigen Schreiern steht, die den ehrlichen Namen „Kommunist" mit ihrem seichten Phrasengedresche schänden. **Der Betriebsrat liebt durchaus nicht an seinem Wasten und begrüßte deshalb den Vorschlag, der aus dem Lager der U. S. P. erging, daß die Belegschaft des Betriebes selbst in geheimer Abstimmung entscheiden soll, ob der Betriebsrat noch das Vertrauen der überwiegenden Mehrheit besitzt.** Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen, und sollte es zu einem Mißtrauensvotum und zu einer Neuwahl des Betriebsrates kommen, so werden wir uns als revolutionäre Sozialisten ehrlich freuen, wenn es unseren kommunistischen Freunden gelingen wird, das Leunawerk binnen kurzer Zeit aus einer Stätte kapitalistischer Ausbeutung zu einer Stätte paradiesischer kommunistischer Verhältnisse zu gestalten!

•

Wie uns noch mitgeteilt wird, findet gegenwärtig die Abstimmung bereits statt, ob der Betriebsrat das Vertrauen noch besitzt oder nicht. Von den Anarchisten wird mit allen möglichen Mitteln gehetzt. So wird jetzt ein Märchen erzählt, daß bei näherer Untersuchung zwar ohne weiteres in nichts zusammenfällt, das aber geeignet ist, auf urteilslose Köpfe einzuwirken. Der kommunistische Redner, der in den letzten Tagen unter dem Namen Müller im Leunawerk fanatische Angriffe gegen den Betriebsrat erhob, soll verhaftet worden sein. Nun sind die hundsgemeine und durch nichts zu begründende Verleumdung ausgestreut, der Betriebsrat habe den Genossen Müller denunziert! Dabei hat dieser Redner selber öffentlich mehrere Male erklärt, er würde von der Polizei verfolgt, und man habe auf seine Ergreifung sogar einen Geldpreis gesetzt. Wenn ein politisch Verfolgter so unvorsichtig ist, derartige Dinge selber öffentlich zu erklären, so ist es wirklich kein Wunder, wenn er der Verhaftung anheimfällt. Aber gewisse Leute versuchen, aus allen Blüten Honig zu saugen.

Freizügigkeit der Lebensmittelkarten für Binnenschiffer.

Einzelne Gemeinden machen die Verabfolgung von Lebensmitteln auf Lebensmittelkarten für Binnenschiffer von einer Abstempelung durch ihre Polizeibehörde abhängig. Wie der Reichsernährungsminister den Regierungen der deutschen Freistaaten mitteilt, widerspricht diese Anordnung, die in Preußen u. a. besonders in Berlin, Stettin und Fürstenberg bestehen soll, den Richtlinien, die seinergzeit bei der Einführung der Lebensmittelkarten für Binnenschiffer maßgebend waren. Diese Lebensmittelkarten sollen innerhalb des ganzen Reichsgebietes in der gleichen Weise wie die Reichsfleischkarte oder Reichsbrotkarte gelten. Der Binnenschiffer soll durch die Freizügigkeit seiner Lebensmittelkarte in der Lage sein, seinen Bedarf an Lebensmitteln in den Verpflegungsstationen zu decken, ohne daß erst ein Umtausch der Karten gegen Marken der betr. Gemeinde oder sonstige Förmlichkeiten notwendig sind. Die schnelle und glatte Abwicklung des Schiffahrtsverkehrs verlangt, daß der Schiffer seine Lebensmittel ohne zeitraubende Erschwerungen beziehen kann. Die deutschen Freistaaten sind daher ersucht worden, die Kommunalverbände anzuweisen, daß die Lebensmittelkarten für Binnenschiffer in den für ihre Versorgung genannten Ufergemeinden anstandslos in den Lebensmittelgeschäften angenommen werden müssen.

Merseburg. Parteiversammlung der U. S. P. Recht zahlreich waren die Genossinnen und Genossen in unserer Monatsversammlung am Donnerstag erschienen. Das Thema: „Die Lehren des 21. Juli, welches der Genosse Koch behandelte, gab auch jedem Gelegenheit, sich über die Stellung, die die U. S. P. in dieser Frage einnimmt, zu vergewissern und Kritik zu üben. Im allgemeinen war man der Ansicht, daß es unmöglich sei, sich der 2. Internationale anzuschließen, so lange die Reformsozialisten noch in dieser vertreten sind. Aber auch der Anschluß an die 3. Internationale erregte bei einigen Genossen Bedenken, die sich auf die erbärmliche und verleumderische Kampfesweise der hiesigen Kommunisten, die ja in der 3. Internationale organisiert sind, stützten. (Diese Genossen sind im Irrtum, denn die Frage des internationalen Zusammenschlusses hat nichts mit dem hysterischen Geschrei einiger Leute zu tun, die sich hier „Kommunisten" nennen und unter dieser Flagge allerlei dummes Zeug reden! Die Redaktion.) Den Kassenbericht vom 2. Quartal gab der Genosse Fiedler. Die Einnahmen betrugen für die Hauptkasse 917,61 Mk. und für die Lokalkasse 1090,69 Mk. Im letzten Vierteljahr waren wiederum 108 neue Mitglieder aufgenommen. 22 schieden aus durch Verzug und Uebertritt zu der K. P. Der Verein zählte am Schluß des Quartals 961 Mitglieder. Zu der am 17. August in Halle stattfindenden Bezirksfrauenkonferenz wurden die Genossinnen Emma Kath und Lina Fiedler gewählt. Die Bildungsbestrebungen, welche vor dem Kriege gute Erfolge zu verzeichnen hatten, werden auch jetzt wieder neu aufgenommen. Zu diesem Zweck machte sich die Neuwahl des Bildungsausschusses notwendig. Gewählt wurden die Genossinnen Langer und Koenen und Genossen Brückner, Herz und Mehna. Mit einem Appell, in der nächsten Zeit den politischen Verhältnissen mehr Augenmerk zu schenken, fand die interessante Versammlung ihr Ende.

Schafstädt. Agrarierhochmut. Mit welcher Frechheit die hiesigen Agrarier vorgehen, dafür zeugt wieder einmal ein Bild von Sitte und Anstand, das auf dem Weiblichschen Gute am 13. August sich abspielte. Ein Arbeiter suchte sich nach Feierabend aus der Erbsenspreue, welche beim Abladen der ausgedroschenen Ranken durch den Wagen fällt, die noch darin enthaltenen Erbsen auf, wobei ihm der Hofmeister behilflich war. Aber leider durfte sich der Arbeiter seines Fundes nicht lange erfreuen, denn auf einmal tauchte die Gestalt des allgewaltigen Herrn vor ihm auf und befahl ihm, die Erbsen liegen zu lassen mit den Worten: „Die Erbsen sind für mein Vieh, und ehe sie ein Arbeiter nimmt, können sie auf dem Miste verfaulen!" — Daran kann jeder Landarbeiter sehen, wie die Agrarier für das Wohl und Wehe der Arbeiter besorgt sind. Vielleicht bedanken sich die Landarbeiter auch recht schön bei diesen Agrariern, wenn es einmal heißt, länger zu arbeiten. Wie wär's wenn es dann hieße: „Wir lassen die Arbeit einfach stehen, bis alles im Miste verfault ist?" Solche Anmaßung aber muß bei den Landarbeitern von Schafstädt zeigen, daß ihr Platz im Verbande der Landarbeiter ist und daß nur durch einen festen Zusammenschluß es möglich ist, dieser hochmütigen Gesellschaft das Handwerk zu legen.

Eisleben. Gewerbegericht. Am Montag, den 11. August, klagten die Fabrikarbeiter Otto Grenzenbörser und Joseph Hoffmann gegen die Mansfeldsche Gewerkschaft wegen Lohnausfall, der infolge des Brandes in der Chlorkaliumfabrik entstanden war. Da aber die Vorladung der Mansfelder Gewerkschaft nicht rechtzeitig zugestellt war, erhob deren Vertreter Einspruch und es wurde ein neuer Termin auf den 13. August angesetzt. Im Verlaufe der Verhandlungen traten Momente zutage, welche der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden können. Als der Brand in der Nacht vom 30. Juli ausgebrochen war, konnte die ganze Belegschaft nicht mehr beschäftigt werden, und man empfahl den Leuten, sich anderweitig Arbeit zu suchen. Das war geschehen, aber sie konnten nirgends Arbeit finden, obwohl auf der Krughütte großer Leutemangel herrscht. Man hat hier die Schlackenfabrikation einstellen müssen und die Stadt Eisleben läuft Gefahr, ihre umfangreichen Pflasterarbeiten einstellen zu müssen, und die Folge wird sein, daß die Ueberteuerungszuschüsse vom Staate in Wegfall kommen. Am 4. August fand eine Sitzung des Arbeiterausschusses mit dem Direktor Rink der Chlorkaliumfabrik statt, der sich nach längerer Diskussion dazu bequemte, den nicht mehr beschäftigten Arbeitern die Papiere oder Ueberweisungsscheine herauszugeben. Wer nun geglaubt hat, daß die Arbeiter auf die Krughütte zur Herstellung von Pflastersteinen verlegt würden, hatte sich geirrt, sie sind vielmehr nach Wansleben in die Kalisabrik oder in den Georgschacht versetzt worden, obwohl die Direktion ganz genau gewußt hat, daß die Kaliarbeiter im Generalstreik stehen. In der Verhandlung am 13. August erklärte der Direktor Wenzel, daß sie laut Arbeitsordnung § 4, Abs. 2, nicht verpflichtet seien, die Schichten auszuzahlen, aber unser Genosse Glaubrecht, welcher als Vertreter des Kollegen Hoffmann erschienen war, erklärte, daß die Direktion an dem Brande nicht schuldlos sei, denn in den Löschvorrichtungen und in der Wasseranlage seien Mängel zu verzeichnen gewesen. Dr. Rink erklärte, daß eine Kalifabrik so feuergefährlich sei, daß man niemals [illegible] sie

Sich an einem größeren Brand gedacht hätte, gab aber zu, daß schon öfter kleine Brände am Kohlenlager ausgebrochen seien. Genosse Glaubrecht machte Dr. Rink auf die Widersprüche seiner Ausführungen aufmerksam. Es wurde schließlich vom Gericht ein Vergleichsvorschlag verkündet, wonach die Arbeiterschaft, welche vom 31. Juli ab arbeitslos war, für drei Tage Lohn erhält, also bis einschließlich 2. August. Beide Teile nahmen den Vergleich an. Die Bergarbeiterschaft ersieht aber aus den Verhandlungen, wie notwendig es ist, sich über alles zu orientieren, selbst auch, ob die Feuerlöschvorrichtungen in Ordnung sind. Die bisher noch arbeitslosen Fabrikarbeiter sind heute in Wansleben in der Kalisabrik und im Georgschacht angefahren. Die Kameraden, welche durch den Brand arbeitslos geworden waren und bis zum 2. August noch nicht anderweitig beschäftigt waren, haben Anspruch auf den ausgefallenen Lohn.

Eilenburg. Die Stimme des Volkes. Die Beerdigung des von einem Noskegardisten erschossenen Genossen Tauchnitz gestaltete sich zu einer wuchtigen Demonstration gegen die herrschenden Gewalten. Die Parteileitung der U. S. P. und die Kartellleitung hatten eine Versammlung erlassen, daß alle diejenigen, welche ihren Abscheu über diese Bluttat zum Ausdruck bringen wollen, sich an der Beerdigung beteiligen sollen. Es ist zu bemerken, daß diese Teilnahme mit einer persönlichen Bemühung verknüpft war, weil der Ort Doberschütz, der Wohnort des Genossen Tauchnitz, von Eilenburg zwei Stunden entfernt liegt. Ein Extrazug war von der Eisenbahndirektion wegen Kohlenmangel abgelehnt worden, so daß keine andere Möglichkeit vorhanden war, als den Weg hin und zurück auf Schusters Rappen zu machen. Doch war der Abscheu und die Empörung über diese Tat so stark, daß trotz all diesem eine außerordentliche Beteiligung zustande kam. Sämtliche Betriebe hatten am Donnerstagnachmittag die Arbeit eingestellt. Die Deutsche Zelluloidfabrik hatte sogar eine Feierschicht von 24 Stunden beschlossen. Zur festgesetzten Zeit, nachmittags 2 Uhr, hatten sich an der Torgauerbrücke über tausend Teilnehmer versammelt, während viele Hundert mit Wagen und Fahrrädern den gleichen Weg zurückgelegt und am Bestimmungsort sich zu dem Zuge gesellten, so daß in Doberschütz annähernd 2000 Personen das Trauergeleit bildeten. Selbstredend konnte der kleine Friedhof diesen gewaltigen Leichenzug gar nicht fassen. Die meisten warteten vor dem Friedhof, bis der Körper des erschossenen Genossen Tauchnitz unter den Klängen der Musikkapelle in die Erde versenkt war. Der Genosse Pleth sprach den trauernden Kindern und der Witwe einige Trostworte und kennzeichnete die Tat in seiner wirklichen Form. Die politischen und gewerkschaftlichen Organisationsleiter legten mit kurzen Worten Kränze am Grabe nieder. Die Bedeutung dieser Beteiligung aber der werktätigen Bevölkerung sollte aber den Gewaltmenschen zur Warnung dienen. Wenn schließlich bei ihnen das Jammern der sieben kleinen Kinder, welche der Erschossene seiner armen Witwe zurückläßt, kaum noch Gefühl erwecken wird, so sollten sie sich doch überlegen, den Bogen nicht zu straff zu spannen, weil er sonst reißen und der Pfeil auf den Schützen zurückschnellen könnte!

Wittenberg. Eine gut besuchte Parteiversammlung fand dieser Tage statt. Der Vorsitzende gab einen kurzen, lieberblick über das verflossene Parteijahr und rekapitulierte die wichtigsten Ereignisse. Der Kassierer gab Statistisches aus der Mitgliederbewegung bekannt. Der Bezirk ist im Erstarken begriffen, doch müssen weiter unabläßig neue Mitglieder gewonnen werden, solle die U. S. P. auf der Höhe bleiben. Es wurden diesfälligen Wahlen vorgenommen: Genosse Harpke wurde als Bezirksleiter und Genosse Hildebrandt als Bezirkskassierer wiedergewählt. In die Agitationskommission wurden die Genossen Dettmar und Keller und als Revisoren die Genossen König und Schmidt gewählt. Auf einige Schwierigkeiten stieß die Wahl der Unterkassierer. Es wurden Klagen laut, daß die Frauen mancher Mitglieder bei deren Abwesenheit die Beiträge verweigerten und so den Kassierern die Arbeit erschwerten. Zur Behebung dieser und ähnlicher Mängel wurden besondere Sitzungen der Unterkassierer vorgeschlagen. Zwei Mitglieder, Behrens und Stitz, wurden wegen Verletzung der Parteidisziplin ausgeschlossen. Den Bericht vom Kreistag gab in längeren Ausführungen Genosse Wagner, den Bericht von der Preßkommission Genosse Reichardt. Beide ergingen sich im Punkt „Presse" und forderten zum regen Beitritt in die neue Genossenschaft (Anteil 50 Mk.) auf. Arbeiterrat Oberdeck bringt einige Klagen über den Genossen Lerchenstein als Geschäftsführer des Konsumvereins vor; eine Kommission wird diese Klagen prüfen und der Versammlung Bericht erstatten; ein Mißtrauensvotum wird (etwas voreilig!) angenommen. Im Verschiedenen wird auch über die Volkshochschule diskutiert. Die am nächsten Mittwoch stattfindende Gründerversammlung soll zahlreich besucht werden. Nach deren Verlauf wird die Arbeiterschaft ihr weiteres Verhalten in dieser Frage einrichten. Die Lebensmittelversorgung durch die Stadt wurde ebenfalls kritisiert; befriedigende Auskunft über diese die Arbeiterschaft stark interessierende Frage konnte von den berufenen Vertretern nicht gegeben werden. Wohl besteht ein Kredit für diese Zwecke von 125 000 Mk., doch ist bisher noch wenig davon zu spüren gewesen. Für die Jugendbewegung wurden 250 Mk. bewilligt; die Agitation soll mit allem Nachdruck betrieben werden, worauf die Arbeiterleiterin ganz besonders hingewiesen werden.

Wittenberg. Verkauf von Lebensmitteln. In der nächsten Woche gelangen folgende Lebensmittel in allen einschlägigen Geschäften des Kreises an Versorgungsberechtigte zum Verkauf: Vom Dienstag, den 19. August ab auf Marke H. V. 57 und N. V. 54 ein halbes Pfund Kunsthonig zum Preise von 45 Pf. Vom Mittwoch, den 20. August ab auf Marke H. V. 58 und N. V. 55 für Selbstversorger auf Marke H. S. 20 und N. S. 17 ein Hering zum Preise von 80 oder 90 Pf., je nach der Größe des Heringes. Vom Donnerstag, den 26. August, ab auf Marke H. V. 59 und N. V. 56 ein halbes Pfund Nudeln zum Preise von 33 Pf. Am Sonnabend, den 28. August, auf Marke H. V. 60 und N. V. 57 Schmalz oder Margarine; auf die Speisefettmarke Nr. 3, gültig vom 17. bis 23. August Butter. Der Verkauf von Butter erfolgt in der Stadt Wittenberg auf das Lebensmittel-Kontrollbuch unter Abgabe der vorstehend genannten Marken, in den übrigen Städten und Gemeinden des Kreises auf die Markenkarten des Kreises für Versorgungsberechtigte.

Torgau. Festnahme eines Raubmörders. Der von Berlin aus wegen Raubmordes an einem gewissen Stolte gesuchte Landwirt Wilhelm Bosse aus Staßfurt ist hier verhaftet worden. Er hat den Mord sowie andere Verbrechen eingestanden.

Allerlei.

Das Kino baut ganze — „Dörfer". Ein kostspieliges Bauunternehmen wird gegenwärtig am Kalkfee bei Kalkberge (Mark) ins Werk gesetzt: zum Zweck von Kinoaufnahmen wird dort ein vollständiges Dorf errichtet. Gewaltige Gerüste von Bauholzragen in die Lüfte, und das in einer Zeit, wo die Wohnungsnot zum Himmel schreit. Die Tägl. Rundschau schreibt dazu: „Hier könnte die Regierung lernen, die Wohnungsnot zu beheben, indem sie, wie das Unternehmen, eine Stadt neu erstehen läßt. Oder noch besser, sie beschlagnahmt das Dorf und siedelt Wohnungslose an. 2000 Männer und Frauen und Kinder werden zu der Aufnahme gesucht mit 20—13—8 Mk. Lohn für jede Aufnahme. Eine ganze Herde von Negern ist in der Nähe einquartiert und leider von unserer weiblichen Jugend umschwärmt."

Hitzwelle. London, 15. Aug. Die Hitze in ganz England ist so groß, daß aus vielen Orten Todesfälle infolge Hitzschlages gemeldet werden. In der Chemischen Farbenfabrik in Leeds entstand eine schwere Explosion, da die Chemikalien durch die Hitze in Brand geraten waren.

Verantwortlich für Politik und Parteinachrichten: Paul Fenntz; für Halle und Saalkreis: Gottfried Kasparet; für Aus der Provinz und Versammlungsberichte: Werner Scholem; für Anzeigen: Hermann Schade; Verlag: Volksblatt G. m. b. H.; Druck: Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei G. m. b. H.; sämtlich in Halle.

Sprechstunde der Redaktion nur 12 bis 1 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190816-15/fragment/page=0003

Walhalla-Operetten-Theater. Letzt. Gastspielmonat Direkt. Felix Reinhardt. Heute u. folg. Tage: **Das Gesetz.** 3388 Soziales Drama in drei Akten von Paul Bader. Anfang ½8 Uhr. Kasse Sonnt. ab 10 Uhr.

Holzpantoffeln en gros 3393 detail **nur prima Leder liefert preiswert Otto Ladecke,** Holzpantoffelfabrik, Halle, Mansfelder Str. 47.

Alte Promenade 11 a Fernruf 5736. **Alte Promenade 11 a**

U.T

von **Ossi Oswalda** mit ihren schwarzen Dienern in dem großen Prunklustspiel

„Die Austernprinzessin"

persönlich aufgeführt. Vorführung: Wochentags 4.50 6.50 9.10 Uhr. Sonntags 3.50 5.50 6.50 9 Uhr.

Alle Vorzüge sind aufgehoben. 3405

Apollo-Theater. Nur noch 3 Aufführungen. **GRIGRI, I** Dienstag, 19. August Erstaufführung: Förstersehrist! Christl. H. Jasowitz. Vorverk. 9-1 u. 5-7. Sonntags durchgeh. geöffnet.

Volkspark. Burgstrasse 27. Heute, Sonnabend: **Großer bunter Abend** der Ophelia-Sänger. Morgen, Sonntag: **Großes Sommerfest.** Große Gartenkonzerte, ausgeführt von der Bergkapelle. Ball, Blumenverlosung, Kinderbelustigung. Von Sonntag mittag an: Gr. Tier- u. Geflügel-Preisschießen u. -Schießen. 3388 Die Geschäftsleitung.

3 Könige, Varieté, Kl. Klausstr. 7. Ab 16. August neues Programm: Miese Rose, Vortragskünstlerin. Anny u. Werner, Gesangs- u. Tanzduett. 3380 W. Knocke, Humorist. G. u. P. Saigo, Exzentrik-Elastic-Akrobaten. Jenny Grahl, Humoristin. Gustoni-Duett, Feinkomisch. Werner Rhode, Gesangshumorist. Anny, Stimmungskanone. W. Kruse, mit neuen Schlagern. Neue Posse. **Papas Liebling.** Neue Posse. Einlass 6 Uhr. Grösster Betrieb am Platze. Anfang 7 Uhr.

Erdener Treppchen. Gemütliche behagliche Weinstuben. Gute Küche. Künstlerische Abendunterhaltung.

B. B.B. **Beth's Bunte Bühne** Heute abend 7 Uhr: **Das 2. grosse Pracht-Programm.** Adolf Geedicke, urkomischer Musikalakt, Max Frey, der bekannte Varieté-Humorist, Anni Edelweiss, Tyrolienne, Wolf-Lindau, Komiker, Gertrud Bork, Vortrags-Soubrette, Elsita Gioger, Operetten-Sängerin 3371 und andere erstklassige Künstler. Sonntag 2 Vorstellung., nachm. 3½ u. abds. 7½ Uhr

Bratwurst glöckle-Varieté. Neuer urkomischer Spielplan: 3394 Geschw. Vogtgiger, akrobat. Jongleure. | Paul Jahr, d. Urkomische. | M. und W. Walrot Ges.-Tanz-Duett. Müller-Manon, Tanz-Duett. | Marie u. Richard, der leb. Spielball, | und die übrigen neuen Künstler. Urkom. Burleske: Der Graf von Luxemburg. Sonntag 11½-½5 Frühschoppen. Nachmittags Anfang: 3 Uhr.

Lüderitzberg, Reilstr. Nr. 47, Gastwirtschaft mit Gartenlokal, empfiehlt seine bequemen, freundlichen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. Gute Speisen und 3375 Getränke bei billigen Preisen. Es ladet freundlichst ein Ernst Stark. Vereinszimmer noch zu vergeben.

Peißnitz. Morgen, Sonntag, v. 7-9 Uhr: Frühk., v. ½4-½7 Uhr: Nachm.-, und von ½3-11 Uhr: Abend-Konzert ausgeführt vom Seifert-Orchester. Im Saale ab 3 Uhr: Ball-Musik. *2262

Heidepark, Prachtstraße. Morgen, Sonntag, von 3 Uhr an: **Großer Ball.** Tel. 2750. 3392

Konzerthaus Ammendorf, Teichmanns Restaurant. Sonntag, den 17. August: *2236 **Groß. Preis-Skaten.** Es ladet freundlichst ein E. Kirchhof.

Dampferlinie Halle-Rothenburg. Morgen, Sonntag, Abfahrt nach Bad Neu-Ragoczy ½9, ½1 und ½4 Uhr. *2252 Zurück von Neu-Ragoczy 11, 2 und 7 Uhr.

U.T **Leipzigerstraße 88.** Fernruf 1224. **Erstaufführung POLA NEGRI** die leidenschaft-sprühende Künstlerin in dem erschütterndem Drama in 4 Akten **Kreuziget sie!** Vorführung: 4.50 7.00 9.30 Uhr. Männliche Hauptrolle: Harry Liedtke. **Meine Tochter, Deine Tochter.** Ein Lustspiel mit grotesken Verwechslungen in 3 Akten. Hauptrolle: Lena Amsel. **Die neuesten Wochenberichte.** Beginn 4 Uhr. 3396

Thalia-Theater, Geiststraße Kein Kino! Anfang 8 Uhr. Kein Kino! Grosser Erfolg des vieraktigen Schauspiels **Verlorene Töchter.** Zur Aufklärung, Belehrung und Warnung für alle deutschen Frauen und Mädchen. Jugendliche unter 16 Jahren kein Zutritt. Vorverkauf: In den Zigarrengeschäften von Nowack & Schmidt, Geiststr. 22, C. Fehling, Große Ulrichstrasse, Ecke Alte Promenade, Max Schulz, Gr. Ulrichstraße, Ecke Gr. Steinstraße. *2150 Veranzeige! Sonntag, 17. August, nachm. 3½ Uhr: **Wohltätigkeitsvorstellung** zum Besten der heimkehrenden Kriegsgefangenen: **Verlorene Töchter.**

Bruno Heydrichs Konservatorium für Musik und Theater. 1. Halliches Konservatorium. Gütchenstrasse 20. 3397 Telephon 3359. **Hochschule:** Ausbildung vom Beginn bis zur künstlerischen Reife in allen Fächern der Musik und des Theaters sowie für den Lehrberuf. Orchester- und Chorklasse. **Grundschule:** Aufnahme f. Klavier, Violine, Cello schon vom 7. Lebensjahre an. — Gesangunterricht auch an Anfang. — Klassen- und Einzelunterricht. — Prospekt und Satzungen durch das Sekretariat. Wiederbeginn des Unterrichts Montag den 18. August. — Sprechstunden des Direktors täglich 12—1 und 3—4 Uhr.

Achtung! Zwintschöna. Achtung! Sonntag, 17. August, nachm. 3 Uhr, in Horns Gasthof: **Gr. Tanzkränzchen** mit humorist. Vorträgen des Seydewitz-Duetts. Theater-Verein Neu-Hondessa. *2254 Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Das große Programm **Kenny Porten** in dem großen sozialen Schauspiel **Irrungen.** Ein Drama von seltener Schönheit. — 5 Akte. — **Arnold Rieck** Der beste Komiker in dem Lustspiel Die **Hochzeitsreise.** — 3 Akte. — Jeder muß lachen! Künstler-Kapelle. **Orpheum,** Steinweg 12. 3365

Nur Sonnabend u. Sonntag. **Burg-Theater** Große Gosenstraße 12. **Rosa Luxemburg.** Begräbnis im Film u. ein großer Aufklärungs-Film in 5 Akten: **Die Schiffbrüchigen.** 3398

Thalia-Theater Sonntag, d. 17. August, nachmittags 3½ Uhr: **Wohltätigkeits-Vorstellung** zu Besten d. heimkehrend. Kriegsgefangenen: **Verlorene Töchter.** Abends 8 Uhr: **Verlorene Töchter.** 3399

ZOO Sonntag, d. 17. August, nachmittags 3½ Uhr: **Konzert** vom Seifert-Orchester. Leitung: Musikdir. R. Seifert. Abends 7½ Uhr: **Militär-Konzert** von der Kapelle des Füsilier-Regts. Nr. 36. Leitung: *2261 Kapellmeister O. Haupt. Eintrittspreise: Erwachsene 1.— Mk., Kinder 50 Pf.

Zum Landhaus Merseburger Strasse 96. *2256 Sonntag: **Tanzkränzchen.**

Wer zahlt noch höchste Preise für

Original-Lumpen	Kilo 20—30 Pf.	Wollene Strumpfabfälle	Kilo 2 Mk.
Gänsezeug	„ 20 „	Schafwolle	„ 4-6 „
Knochen	„ 18 „	Reinschabfälle	„ 2 „
Papierabfälle	„ 8 „	Messing	Kilo 1.50 „
Bücher, Zeitungen	„ 12 „	Rotguß	„ 1.30 „
Schmelzdeckel	„ 8 „	Kupfer	„ 2.00 „
Eisenguß	„ 3 „	Blei und Zink	„ 0.80 „
Metallmischguß	„ 14 „		

Ferner: Schaf-, Ziegen-, Rind- u. Roßhäute zu höchsten Preisen. Händler erhalten Extra-Preise. 3402 **Wilhelmine Theuring,** Telephon 5659. Nur Dompl. 9. Telephon 5659. Auf Wunsch freie Abholung. Jeder Leser, der mir 10 Kilo Waren, außer Papier, Eisen und Knochen, und Inserat mitbringt, erhält 1 Mark extra.

Möbel aller Art, wie Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke Vertikos, Tische, Stühle, Polsterwaren, kath. bampf. Matten, Schlaf-Zimmer liefert billigst, auch auf bequeme Teilzahlung. **Carl Klingler,** Halle a. S., Unt. Leipzigerstr. 11 3370 1. Etage. Eingang Sandberg.

F. Noah, gegründet 1872. Fernruf Nr. 1049 Leipzigerstraße 16. Ecke Gr. Sandberg **Lederhandlung, Schäftefabrik.** Anfertigung von **Maßschäften.** „Orthopäd. f. kranke u. beschäd. Füße."

Bad Wittekind. Sonntag, den 17. Aug., *2260 früh 6½ Uhr: **Früh-Konzert** und nachm. 3½ Uhr: **Kur-Konzert,** ausgef. von d. Kapelle d. Füsilier-Regts. Nr. 36. Leit.: Kapellm. O. Haupt. Eintrittspreise: zum Frühkonzert Erwachsene . . 40 Pf., Kinder . . . 30 „ zum Nachmittagkonzert Erwachsene . . 60 Pf., Kinder . . . 40 „ Dauerkarten haben Gültigkeit.

Alte Schallplatten und Walzen, 3361 pro Kilo 3 Mk., kauft **H. Sänger,** Bitterfeld, Halleschestraße 27.

Hamster-, Hauskauf-, Kanin- u. a. Sorten Felle, Rosshaar u. Wolle kauft zu höchsten Preisen **A. Weise,** Pelz- u. Fellhandlung. Raunischestr. 1. Tel. 1067. 2389

Stuhl-Flechtrohr (Sisapa-Rohr) in verschiedenen Preisen immer vorrätig bei 3362 **Max Ott,** Steinweg 26.

Mitesser-Pickel! Röte, Hautflecke, Sommersprossen, überhaupt alle Hautunreinheiten beseitigt absolut sicher „Paste Hera", das beste Mittel zur Erlangung eines tadellosen Teints. Preis Mk. 4.—, Doppeld. Mk. 7.—. Man verwende gleichzeitig zur Blutreinigung „Kräuterter Kosmos", wohlschmeckend u. bekömmlich. Preis Mk. 2.50, für 3 Wochen 7.— Nachn. o. Voreinsendg. Nur durch *2223 Laboratorium Kosmetikum, Berlin-Friedenau 75.

Echten Kautabak, mit guter Kumbeize getränkt, lief. prompt. *2212 Versandhaus Willi Beyer, Helbra (Mansfelder Seekr.)

Heidelbeeren 10 Pt. 20 Mk., Postnachn. exklusive Kistchen ab hier. Zentner 180 Mk. *2196 H. Weber, Fehrenbach i. Thür.

Rauchtabak (feinste Qualität.) gibt preiswert ab 3234 R. Kulcke, Burgstr. 7, Halle, Ecke Brauerstr.

Dauerwäsche, von Leinen nicht zu unterscheiden. 3338 **Reparaturen,** sauberste und billigste Ausführung. **R. Becker,** Sanitätsdepot, Marktstr. 1, Fernspr. 4651.

Ein neuer Gehrock-Anzug, Gr. 170, für br. Figur, eine gr. Kinderbettstelle m. Seegras-Matratze u. ein paar neue Militärschuhe Nr. 29, zu verkaufen. 338 Hochstr. 14 a III.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190816-15/fragment/page=0004

Eine Einigungskonferenz.

Bekanntlich hat vor Monaten mal ein „Sozialistentag" in Berlin stattgefunden, der die Einigung der Regierungssozialisten mit den Unabhängigen betreiben sollte. Dieser Sozialistentag hat eine „Zentralstelle für die Einigung" eingesetzt, ebenso eine Kommission, die den Ortsvereinen im Lande Richtlinien für ein Einigungsprogramm ausarbeiten sollte. Diese Kommission hat nun am 10. und 11. August in Berlin eine Konferenz abgehalten. Der Bericht sagt darüber:

Der Vorsitz wurde den Genossen Leuß-Mecklenburg (S. P. D.) und Bauer-Berlin (U. S. P.) übertragen. Der Vereinssekretär Genosse Zimmermann gab einen Ueberblick über die Entwicklung der Einigungsbewegung seit dem Sozialistentag. In allen Teilen der deutschen Republik gründen sich Ortsgruppen der Zentralstelle, die schon in der ganz kurzen Zeit einen kaum geahnten Massenzuwachs aus beiden Richtungen erfahren haben. Ueberall ging man sofort ans Werk, sozialistische Arbeitsgemeinschaften ins Leben zu rufen mit dem Zweck: in der Gemeinde, auf Kreistagen und besonders in den Betrieben einen rücksichtslosen Kampf gegen rechts — gegen Kapitalismus und Reaktion zu führen. Aus Hunderten von Ortsvereinen beider Parteirichtungen kommen Anfragen, ob sie dem Parteihader nicht dadurch ein jähes Ende bereiten sollen, indem man zu dem Radikalmittel die Zustimmung, den Parteien die Mitgliedsbeiträge zu sperren und der Zentralstelle zuzuführen — und welche Stellung man in der Frage des Rätekongresses als geeinigte Sozialisten einnehmen dürfe.

Die lebhafte Aussprache über die vorliegenden Richtlinien zu einem grundlegenden Einigungsprogramm, an welcher sich die Genossen: Dr. Joelsohn, Kalisti, Seemann-Königsberg, Gräger-Oldenburg, Ploch-Regensburg, Leuß-Strelitz von der S. P. D. und Wilke, Nehrlich, Walden, Bauer und Menzel von der U. S. P. beteiligten, schuf einmal darüber Klarheit, daß für das deutsche Proletariat die Hauptbedingung die sei, mit der Ueberführung der Produktionsmittel in ein sozialistisches Gemeinwirtschaftssystem zu beginnen. Die Rätediktatur und die formale Demokratie sind die beiden widerstreitenden Pole, die der sozialistischen Tat widerstehen. Auf der einen Seite das Paktieren mit den kapitalistischen Interessenvertretern, auf der anderen die Verwirrung der Massen mit undefinierbaren Schlagworten. Wir müssen zur Wirklichkeit zurück, zur Arbeit für den aufbauenden Sozialismus. Aus allen gegensätzlichen Meinungen und Fehden brach der Wille sich Bahn — positive Arbeit zu leisten und das Proletariat zur Erkenntnis zu führen, daß nur gemeinsame Arbeit mit höchster Produktivität den Sozialismus zum Siege verhelfen kann. Wir haben seit der Revolution nur bewiesen, daß wir unfähig waren, die gemeinwirtschaftliche Produktionsweise zu organisieren. Und der Regierungsentwurf über das Betriebsrätegesetz ist nichts weiter als Sabotage der Produktion. Denn einzelne Betriebsmaßnahmen zum Gegenstand einer Diskussion zu machen, ist nichts weiter als Sabotage an der Produktivität. (!) Sozialismus heißt führen: zur Tat, zu einer neuen Weltanschauung in der produktive Arbeit, gemeinsames Schaffen mit gleichen Rechten und Pflichten oberstes Gesetz sind.

In diesem Sinne nahm die Konferenz einen Antrag Berger an und wählte eine Kommission von fünf Genossen, welche

sofort die politische wirtschaftliche Aufklärungsarbeit zu organisieren beginnt, fernab von jeder parteipolitischen Verhetzung.

Für die Einigungspropaganda wurde folgender Beschluß einstimmig gefaßt:

Bis zur Regelung der Einigungsbewegung durch ein zu vereinbarendes Programm, ist in der Agitation für die Einigung, alles zu vermeiden, was bestehende sozialistische Organisationen schädigt oder spaltet. Die herrschenden Gegensätze sind möglichst zu überbrücken, theoretische Propaganda im Sinne einer Organisation und das Eintreten für die Rätediktatur ist zu unterlassen.

Im weiteren wurden Richtlinien über die wirtschaftliche Rätefrage beschlossen, die das Betriebsrätesystem anerkennen.

Der Konferenzbericht schließt mit den Worten: Die Einigung des Proletariats muß und wird kommen, weil der Sozialist doch im tiefsten Bewußtsein trotz aller Ueberwucherungen vom unsozialistischen, bureaukratischen Formelkram, die Solidarität trägt. Mit diesem Kern des proletarischen Ehrgefühls werden wir alle Widerstände überwinden.

•

Die ganze Veranstaltung mutet ebenso kindlich an wie der Bericht. Die Veranstalter der Einigung sind sicherlich gute, brave Leute, aber ihr weiches Gefühl und schönes Herz haben sich bei ihnen auf Kosten der klaren Erkenntnis der lebendigen Triebkräfte des politischen Geschehens entwickelt. Sie sehen in der Einigkeit das alleinige Heil und wollen diese Einigkeit durch ein „Abschleifen der Kanten rechts und links" erreichen. Es soll die berühmte „goldene Mittelstraße" gefunden und gegangen werden. Durch das Verbot des Eintretens für die Rätediktatur schneiden sich diese Art Einigkeitler selbst von der lebendigen Entwicklung ab. Die Arbeitermassen haben die „Demokratie" bereits kennengelernt, damit lockt man sie nicht mehr. Das Proletariat will Einigkeit — aber durch Eroberung und Ausübung der politischen Macht. Wenn sich die Scheinsozialisten wieder zu diesem Grundsatz zurückgefunden haben, ist die Einigung da. Die Massen marschieren bereits auf diesem Wege — das werden die regierungssozialistischen Führer bald genug merken.

Halle und Saalkreis.

Halle, den 16. August 1919.

Wer trägt die Schuld an der Kohlennot?

Tagtäglich sind die Tageszeitungen mit spaltenlangen Artikeln über die zu erwartende Kohlenkrisis ausgefüllt. Die bürgerliche und die rechtssozialistische Presse beschuldigt hauptsächlich die Bergarbeiter, die Kohlenkrise durch Faulheit, Streiks, Verweigerung der Akkordarbeit usw. hervorgerufen zu haben. Von einer Schuld der Unternehmer an der Kohlenknappheit ist in den kapitalistischen und den von ihnen ausgehaltenen Blättern mit keiner Silbe die Rede. Nachstehend geschilderter Fall beweist, daß nicht den Arbeitern die Schuld an der Kohlennot zugeschoben werden kann, sondern die Schuldigen ganz wo anders zu suchen sind.

Auf der den Riebeckschen Montanwerken gehörigen Braunkohlengrube Hermine Henriette I in Osendorf wurde am 23. Juli dem Betriebsratsmitglied Paul Kluge die Arbeit gekündigt, weil derselbe angeblich der Werksleitung entgegenarbeite. Kluge war dadurch, daß er als Betriebsrat die Interessen seiner Wähler und Kameraden dem Unternehmertum gegenüber mit Nachdruck vertrat, der Werksleitung unbequem geworden und man wollte sich seiner entledigen. Deshalb die Kündigung. Selbstverständlich erklärte sich die Belegschaft damit nicht einverstanden und forderte die Aufhebung der Kündigung. Der Ingenieur Semmel von der Grubenverwaltung Ammendorf erklärte sich mit der Aufhebung der Kündigung einverstanden, wenn Kluge 1. sein Amt als Betriebsrat niederlegt oder 2. die Arbeitsgemeinschaft Braunkohlenbergbau zur Entscheidung dieses Streitfalles anruft. Es muß hier hervorgehoben werden, daß die Werksleitung laut Dienstanweisung für Betriebsräte überhaupt kein Recht hat, ein Belegschaftsmitglied zu kündigen oder zu entlassen ohne Zustimmung des Betriebsrates. Und der Betriebsrat ist bei Kluges Kündigung gar nicht gefragt worden. Ein starkes Stück ist deshalb die Forderung des Ingenieurs Semmel, Kluge solle sein Amt als Betriebsrat niederlegen.

Es ist ein Terror schlimmster Art, wenn der Unternehmer einen Arbeiter in der Ausübung eines von der Reichsregierung garantierten Amtes hindert. Andererseits verlangte Semmel die Anrufung der Arbeitsgemeinschaft. Mit dem Schlichtungsausschuß wollen die Herren nichts zu tun haben, weil sie wissen, daß infolge der traurigen Zusammensetzung der Arbeitsgemeinschaft die Entscheidung zu ihren Gunsten ausfällt. Die so offenkundige Stellungnahme des Unternehmertums für die Arbeitsgemeinschaft müßte den Arbeitern zu denken geben und sie davon abhalten, in irgendeinem Streitfalle dieses reaktionäre Gebilde anzurufen. **Für die Arbeiter kommen bis zur Bildung der Bezirkswirtschaftsräte nur die Schlichtungsausschüsse in Frage.** In dem Falle Kluge war der Betriebsrat bemüht, die Angelegenheit auf gütlichem Wege zu regeln. Er handelte sogar gegen seine Ueberzeugung und erklärte sich mit der Anrufung der Arbeitsgemeinschaft einverstanden. Laut Tarifvertrag, der auch vom Hallischen Bergwerksverein unterschrieben ist, hat die Anrufung der Arbeitsgemeinschaft aufschiebende Wirkung. Für die Riebeckschen Montanwerke, die dem Hallischen Bergwerksverein angehören, hat das aber anscheinend keine Gültigkeit. Kluge wurde am 6. August, ohne daß ein Schiedsspruch gefällt war, einfach entlassen. Also ein glatter Vertragsbruch. Das schlug natürlich dem Faß den Boden aus. Die durch Kluges Kündigung ohnehin schon erregte Belegschaft verlangte nun energisch die sofortige Wiedereinstellung ihres Vertrauensmannes bis zur Entscheidung der Arbeitsgemeinschaft. Die Nachbargruben von der Heydt und Hermine Henriette II schlossen sich dieser Forderung an. Bei Nichterfüllung dieser berechtigten Forderung wollten alle drei Belegschaften am 13. August in den Ausstand treten. Am 12. August wurde eine Kommission bei der Grubenverwaltung vorstellig und versuchte nochmals, die Sache gütlich beizulegen. Aber alles war vergebens. Die Werksleitung blieb starrköpfig. Ingenieur Semmel erklärte, daß Kluge nie und nimmer wieder eingestellt würde. Verträge sind bei den „Herren" anscheinend Papierfetzen.

Die Arbeiter waren nun gezwungen, ihrer Forderung den nötigen Nachdruck zu verleihen und alle drei Belegschaften traten am 13. August in den Ausstand. Am selben Abend fanden in Halle Verhandlungen statt, in denen sich Riebeck bereiterklärten, Kluge wieder einzustellen. Damit war die Sache beigelegt. 20 000 Hektoliter Kohle sind weniger gefördert worden. Und wer trägt die Schuld daran? Einzig und allein das Unternehmertum. Oder soll sich die Arbeiterschaft diesen Ausbeutern vollkommen unterwerfen? Es ist wahrlich die höchste Zeit, daß den Betriebsräten das volle Kontroll- und Mitbestimmungsrecht eingeräumt wird, damit solchen Mißständen, die sich jetzt immer mehr häufen, ein Ende bereitet wird. Nur durch schnellste Inangriffnahme der Sozialisierung des Bergbaues wird die Kohlenförderung sich heben und unser Wirtschaftsleben gesunden.

Für Hallische Ferienkinder — kein Platz auf dem Lande.

Nach einer Verfügung des rechtssozialistischen Landrats Bergemann in Kalbe sollten „dem Kreise in diesem Jahre Kinder der Stadt Halle überwiesen werden", leider aber seien „die Bestrebungen auf Unterbringung von Großstadtkindern in ländlichen Pflegestellen im Kreise Kalbe in diesem Jahre von recht unbefriedigtem Erfolge geblieben, indem nur wenige Pflegestellen erlangt werden konnten" . . . „daß viele solcher armen Kinder in der Hoffnung, in diesem Jahre wieder die Wohltat eines solchen Landaufenthaltes genießen zu können, enttäuscht werden, muß jeden mit tiefer Betrübnis erfüllen". Wir meinen nun, dieser Mißerfolg sollte den scheinsozialistischen Landrat vollständig überzeugt haben, daß ein Paktieren mit diesen „patriotischen" Bauern niemals Revolutionserfolge gewährleisten kann und daß — sich auf dem Boden des Rätesystems stehend, auf die Mitwirkung der Arbeiterräte hätte stützen sollen. Nichts von alledem!

In der Verfügung steht wörtlich, daß sich die Gemeinde- und Gutsvorsteher mit den Vorstandsmitgliedern der Ortsgruppen des Vaterländischen Frauenvereins ins Einvernehmen setzen sollen, um noch Anmeldungen für Pflegestellen für den kurzen Rest des Sommers zu erzielen. Ein solch „sozialistischer" Landrat, der in der Not die alldeutschen Gutsbesitzerfrauenvereine zu Hilfe ruft, der tierlich bekommt es auch fertig, binnen weniger Tage den ganzen Kreis Kalbe mit Noskesöldnern zu belegen, die, wie das amtliche Kreisblatt schreibt, „aus dem Grenzschutz Ost zurückgezogen sind und nun untergebracht werden müssen. Für diese famosen Hüter der „Ordnung" ist plötzlich Platz da und reichliche Verpflegung. Sie haben ja auch Erholung nötig!!

Uns interessiert aber vor allem, daß wir gleichsam „hinterherum" erst erfahren müssen, daß Hallische Ferienkinder im Kreise Kalbe untergebracht werden sollten. Wer sind die Kinder? Wer wählt sie aus? Wer leitete von Halle aus diese traurigen Verhandlungen? Vielleicht beschäftigen sich die Stadtväter und -mütter noch einmal näher mit dieser Angelegenheit.

Die Modenzeitung als politisches Hetzblatt.

Hauptsächlich Frauen lesen die Modenzeitungen, und deshalb verdient es gebrandmarkt zu werden, wenn immerfort darin Abhandlungen enthalten sind, die einesteils von grober Unwissenheit und außerdem von demagogischer Hetzerei zeugen. In Heft 487 der Moden-Zeitung, Verlag von W. Vobach u. Ko., steht z. B.:

„Im Spiegel der Gegenwart: Die „Religion der Arbeit" in Theorie und Praxis. Der Abg. Fritz Kunert, Mitglied der U. S. P., erklärte während der Verhandlungen der deutschen Nationalversammlung über die Trennung von Staat und Kirche: „Die Religion der Zukunft ist die Arbeit!" — Drei Tage später versuchte die Parteileitung der U. S. P., zu der auch der Abg. Kunert gehört, von neuem, das gesamte deutsche Wirtschaftsleben durch einen Generalstreik zu erschüttern und die Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit zu zwingen. Die Führer der U. S. P., die in der Theorie die Religion der Arbeit" proklamieren, benutzen in der Praxis jede Gelegenheit, um die Arbeiterschaft durch wilde Streiks von der Arbeit abzuhalten. — Die Führer der Mehrheitssozialisten vertreten den

Der Vater.*)

Ihr Otternzüchte, wer hat denn euch gewiesen,
daß ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?
Es ist schon die Axt an die Wurzel gelegt. Darum,
welcher Baum nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.
(Ev. Matth. Kap. 3.)

Robert war Servierkellner in einem deutschen Hotelrestaurant. Gewöhnlich. Blond. Und wenn er, in devoter Verbeugung erstarrt, vor dem Gaste stand und eine Bestellung entgegennahm, kroch der Gedanke durch sein Gehirn: jeder andere Beruf verträgt sich eher mit der Menschenwürde.

Auf ihn wirkte das hingeschobene Trinkgeld wie eine Ohrfeige, für die man sich bedanken mußte. Und wenn das Trinkgeld von einem Gaste kam, der ärmer als der Empfangende war, stieg aus Roberts verletzter Menschenwürde sichtbar die Verachtung empor, steigerte sich manchmal zu Rachsucht und Frechheit. Es kam vor, daß Robert solch einem Gaste das Trinkgeld zurückschob. Vornehmen Gästen Kredit zu gewähren, war ihm eine Erlösung.

Im Jahre 1894 bekam seine Frau den lange vergeblich erwarteten Sohn. Und Roberts Liebe stürzte sich auf dieses Kind. Das bekam alles: ein Kinderzimmer, sterilisierte Kindermilch, einen lebenden Kinderwagen, einen weißlackierten Stall, Hampelmänner. Später Dampfmaschinchen, Eisenbahnen, Luftballons, Trommeln, Säbel, Schießgewehrchen, Bleisoldaten. Später ein Spazierstöckchen, einen Matrosenanzug mit einer Mütze, auf der stand „S. M. S. Hohenzollern", einen rindsledernen Bücherranzen, eine Rechenmaschine mit roten und weißen Kugeln, einen polierten Griffelkasten.

Der Sohn bekam Geigenstunden, mußte Klavierspielen lernen. Und durfte das Gymnasium besuchen. Er sollte studieren. Nicht Kellner werden. Schon mit zehn Jahren besaß der Sohn ein Fahrrad. Und gehörte mit zwölf Jahren der patriotischen Jugendvereinigung an.

Roberts Leben erschöpfte sich im Dasein des Sohnes. Und der Satz: jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert, war ihm zur Weltanschauung geworden. Robert flog, die Bestellungen auszuführen, verbeugte sich, dankte fürs Trinkgeld, verbeugte sich, dankte, sparte, scharrte zusammen, rechnete, strebte, wurde Zimmerkellner, dann Oberkellner, wies heimlichen Liebespärchen stille Zimmer an für ein paar Stunden, drückte Augen zu, sank in einen Abgrund der Liebe für seinen Sohn, schickte ihn auf die Universität, bekam graue Haare, war selig im Dienen, selig in seinem Sohne, besaß hundert Photographien von ihm, hatte die Kinderkleidchen aufgehoben, das Spielzeug: die Säbelchen, die Gewehrchen, die Bleisoldaten. Das Mützchen, auf dem stand „S. M. S. Hohenzollern".

Der Sohn war zwanzig Jahre alt. Er bekam die Einberufung an einem Dienstag, bekam ein halbes Jahr später das Eiserne Kreuz.

Und im Sommer 1916 bekam Robert die Nachricht, daß sein Sohn gefallen war. Auf dem Felde der Ehre.

Eine Welt war erschlagen.

Der Erschlagene las immer wieder: „Gefallen auf dem Felde der Ehre." Den Zettel trug er bei sich in der Brieftasche, zwischen den Banknoten. Er las ihn, wenn ein Fremder kam und ein Zimmer verlangte, wenn er an der Billardecke stand und Bestellungen erwartete, wenn er, von der Glocke gerufen, durch den langen Gang lief, las ihn, bevor er das Zimmer betrat, und nachdem, die bezahlte Rechnung und das Trinkgeld in der Hand, das Zimmer wieder verlassen hatte. Er las ihn in der Küche, im Weinkeller, auf dem Klosett. „Gefallen auf dem Felde der Ehre." Ehre. Das war ein Wort und bestand aus vier Buchstaben. Vier Buchstaben, die zusammen eine Lüge bildeten von solch höllischer Macht, daß ein ganzes Volk an diese vier Buchstaben angespannt und von sich selbst in ungeheuerlichstes Leid hineingezogen hatte werden können.

Das Feld der Ehre war nicht sichtbar, nicht vorstellbar, war Robert nicht begreifbar. Das war kein Feld, kein Acker, war keine Fläche, war nicht Nebel und nicht Luft. Es war das absolute Nichts. Und daran sollte er sich halten. Sein ganzes Leben lang. Hinter ihm lag nichts und vor ihm lag nichts. Robert stand in der Mitte auf dem Nichts.

Seine Hände servierten, quittierten, empfingen Trinkgelder. Wofür? Es gab keine Banknoten mehr. Und sein Sparkassenbuch war für ihn das Feld der Ehre. Und das Feld der Ehre war nicht begreifbar.

Robert gab die besten Zimmer auf Wunsch um die Hälfte des festgesetzten Preises ab, gab noch einen Salon dazu, ein Badezimmer. Wurde zum Servierkellner degradiert. Gab im Restaurant ohne Widerstreben die teuren Speisen und Weine billiger ab, wenn den Gästen die Rechnung zu hoch erschien. Wurde daraufhin nur noch zur Mithilfe herangezogen, wenn im großen Hotelsaal ein Fest, eine Versammlung war.

Gab es etwas Gleichgültigeres, als aus der Lebensstellung verdrängt worden zu sein? Das alles war nur das Feld der Ehre. War ein absolutes Nichts.

Oft fand er sich in seines Sohnes Zimmer, wohin er während des Krieges die Photographien, Kinderkleidchen, Säbelchen, Trommelchen, Gewehrchen, Bleisoldaten zusammengetragen hatte, und empfand nichts beim Betrachten dieser vergilbten und verstaubten Ueberbleibsel, ging, automatisch wie er eingetreten war, wieder hinaus.

Dieser Zustand, in dem Robert sich nur noch wie eine Maschine bewegte, dauerte wochenlang, bis eines Tages der Mensch in ihm die Kraft fand, sich dem Schmerze zu stellen. Seiner Hand entfiel die Photographie des Söhnchens — in Infanterieuniform mit präsentiertem Gewehrchen —, und Robert sauste, von einem Dampfhammerschlag getroffen, hinunter in den Abgrund, das Herz bloßgelegt dem Schmerz und der Liebe. Robert schrie. Nur einmal. Und ganz kurz.

Von etwas Unnennbarem berührt, wich er der Erlösung, die im Schmerze liegt, aus.

Und als seine Frau ihn trösten wollte mit den Worten, die sie von dem unter dem gleichen Leid stehenden Kolonialwarenhändler, Bäcker, von der Nachbarin übernommen hatte: jetzt müsse man sich halt damit abfinden, schrak sie zurück vor Roberts gefährlich blickenden Augen und schwieg fernerhin.

Auch Robert schwieg, tat die Arbeit, die man ihm zuwies. Und da man ihn, der wiederholt Gäste fortlaufen ließ, ohne daß sie bezahlt hatten, nur noch als Wasserträger im Hotelcafés verwenden wollte, erklärte er sich auch hierzu bereit.

Robert wußte, daß etwas geschehen werde. Deshalb ertrug er weiter diese gefährliche Ruhe. Denn wie konnte es möglich sein, daß nichts geschah durch ihn, der nichts mehr verlieren konnte, da er alles schon verloren hatte? Der von einer dünnen Kellnerhaut überzogen war, unter welcher der Mensch schrie, entsetzlich lautlos, der Schmerz, die Liebe schrieen? Durch den geringsten Anlaß konnte die Haut zerspringen. Dann stieg der Schrei.

Die Kindergewehrchen und Säbelchen hatte er, sich aus den Augen, hinüber ins Hotel getragen und hinter das Klavier gesteckt. Denn wenn er dieses Spielzeug nur anblickte, brannte ihn die Schuld. Aber wenn er einen mit dem Kriegsorden verzierten Leutnant bediente, zitterten seine Hände nicht.

Und als eines Tages ein patriotischer Jugendverein — halbwüchsige Jungen unter Gewehr — die Straße herauf und am Hotel vorbei das Lied trug: „Kann dir die Hand nicht geben, dieweil ich eben lab' . . .", fraß sich das Schuldbewußtsein glühend in Robert hinein. Denn auch er hatte seinen Sohn solche Lieder gelehrt und lehren lassen und voll Vaterstolz ihm zugehört.

In wilder Spannung stand er unterm Hotelportal und fühlte, daß sein Sprung auf die vorbeimarschierenden, schlecht beratenen Jünglinge ein Sprung in die Luft sein würde. Denn hinter den Jünglingen und hinter dem Kampfliede stand etwas, das nicht zu greifen war: ein unsichtbarer, unkörperlicher Gegner. Gott hielt ihn zurück von dem Sprunge. Gott hob ihn auf für die Minute, da der Feind greifbar werden würde, fühlte Robert.

Und eines Tages hatte er den Feind, der im Menschen selbst und nicht außer ihm ist, so scharf erkannt, daß seine Augen die eines schuldbewußten Mörders wurden. Da geschah es, daß Tränen wilden Zornes ihm hinter die Augen traten, wenn er ein Mädchen sah, das ihren Bräutigam, eine Frau, die ihren Mann, ein Elternpaar, das seinen Sohn verloren hatte und doch lächeln und wie immer das Glas Bier bestellen konnte.

(Schluß folgt.)

*) Mit freundlicher Erlaubnis des Verlags Gustav Kiepenhauer (Potsdam) entnommen Leonhard Frank „Der Mensch ist gut". Volksausgabe 1. bis 50. Tausend. Preis 8 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190816-15/fragment/page=0005

entgegengesehten Standpunkt, da sie klar erkennen, daß nur die positive Arbeit Deutschland noch retten kann. Nur die Arbeit adelt!"

Man kann ja von der Nebengeltung nicht verlangen, daß sie von Politik und insbesondere von der Ursache der Streiks etwas versteht. Dann sollte sie aber auch ihre einseitige Parteinahme unterlassen, in ihrem eigenen Interesse, denn es gibt schließlich auch in ihrem Leserkreise Leute, die beurteilen können, daß die Streiks niemals von einzelnen Personen inszeniert sein können und die vor allem auch über die Verräterpolitik der Rechtssozialisten ganz anders denken. Aber so werden die zumeist gutgläubigen Leser verhetzt und verdummt und es wird gut sein, einer solchen Praxis etwas auf die Finger zu sehen.

* **Sommerfest der Frauenabteilung des Sozialdemokratischen Vereins für Halle-Saalkreis U. S. P.** Im Volkspark veranstalten die Genossinnen am Sonntag, den 17. August, ein Sommerfest, bestehend aus einem großen Festkonzert. Zur Unterhaltung dienen Preiskegeln, Geflügelausschießen, Blumenverlosung usw. Für unsere Kleinen ist gesorgt durch allerlei Kinderbelustigungen und Spiele. — Die Genossen mit ihren Familien sind zu dieser Veranstaltung im eigenen Heim freundlichst eingeladen.

* **Vom Fett- und Speckverkauf.** Seit einigen Tagen sieht man in den Läden und Schaufenstern der Stadt wieder einige Fettigkeiten und zwar zu Preisen, die man heute immer noch als „billig" hinnimmt. Es handelt sich hierbei um Artikel, die aus dem besetzten Gebiet unter Kontrolle des hiesigen Arbeiterrates eingeführt und verkauft werden. Die festgesetzten Preise hierfür sind: für Fett 11 Mk., frischen Speck 9,50 Mk., geräucherten Speck 10,50 Mark. Diese Preise dürfen unter keinen Umständen überschritten werden und wird vom Arbeiterrat sofort eingeschritten werden, wenn Verstöße dagegen zu seiner Kenntnis gelangen. Leider muß man aber die Beobachtung machen, daß frischer Speck nur ganz selten angeboten wird, vielmehr in den meisten Schaufenstern nur geräucherter Speck zu 10,50 Mk. zu haben ist. Da nun immer empfohlen wird, den amerikanischen Speck, um den es sich hierbei handelt, nicht in rohem Zustande zu genießen, so wird meistens roher Speck bevorzugt, da er ja sowieso ausgebraten wird. Anscheinend verkaufen aber viele Fleischer lieber geräucherten Speck, da dieser 1 Mk. teurer ist. Das Publikum aber hat ein Recht, die Ware so zu erhalten, wie es selbst dieses wünscht.

* **Zur Lohnbewegung der Handels- und Transportarbeiter.** Die Unternehmer haben in einer starkbesuchten Versammlung abgelehnt, das Angebot der Lohnkommission der Arbeitnehmer anzunehmen. Sie beschlossen, mit der Organisation derselben nach Gruppen in Einzelverhandlungen einzutreten. Die Lohnkommission lehnt dies im Auftrage ihrer Auftraggeber ab und hat sich an den Schlichungsausschuß gewandt. Derselbe hat nun für kommenden Montag alle in Frage stehenden vereinigten Arbeitgebergruppen und die Vertretung der Arbeitnehmer zu einer gemeinsamen Aussprache geladen. Hoffentlich kommt dabei zustande, daß die ganze Bewegung in einer weiteren gemeinsamen Verhandlung so zu Ende geführt wird, wie es die Arbeiterschaft im Handels- und Transportgewerbe wünscht. Die Arbeitgeber mögen die Geduld ihrer Arbeiter und Arbeiterinnen nicht allzu sehr auf die Folter spannen. Lange genug ist dies schon geschehen. — Eine öffentliche Versammlung der Berufsangehörigen wird, sobald es nötig erscheint, im Volksblatt einberufen werden. Die Kollegen und Kolleginnen mögen dies beachten.

Deutscher Transportarbeiterverband, Zahlstelle Halle.

* **Die Volksfürsorge** ist mit ihrem 6. Jahresbericht an die Oeffentlichkeit getreten. Die in ihm enthaltenen Positionen zeigen klar, daß ein Unternehmen, sofern es einem Volksbedürfnis entspricht und auf gesunder Grundlage aufgebaut ist, durch nichts in seiner Entwicklung aufgehalten werden kann. Auch nicht durch einen mehr als vierjährigen Weltkrieg und eine das ganze Wirtschaftsleben auf- und unterwühlende Revolution. Es bestanden an Versicherungen Ende 1918 392 098 mit einer Versicherungssumme von 60 251 141 Mark. An Einnahmen waren zu verzeichnen: Prämien 5 178 415 Mark, Zinserträge 449 363 Mark. Es wurden gezahlt an Versicherungsleistungen 319 580 Mark. Der Bestand der verschiedenen Reserven betrug 1918 an eigenen Reserven 1 796 139 Mark, Gewinnreserven der Versicherten 973 594 Mark, Prämienreserven der Versicherten 10 603 879 Mark. Ueberschüsse wurden erzielt 500 218,42 Mark. Das bare Vermögen betrug 11 400 769 Mark; davon waren festgelegt in Hypotheken an Konsumvereine, Gewerkschaftshäuser u. a. 5 060 604 Mark, in Wertpapieren und Gemeindedarlehen 5 741 900 Mark, in Bankguthaben 438 845 Mark. Das voll eingezahlte Aktienkapital von 1 000 000 Mark darf laut Gesellschaftsvertrag nur mit höchstens 4 Prozent verzinst werden. Aufsichtsrat und Vorstand erhalten keine Gewinnanteile. Die Ueberschüsse, die die Versicherten erhielten, betrugen 1918 349 347 Mark von 500 218 Mark Gesamtüberschuß. Die Differenzbeträge wurden zur Verzinsung des Aktienkapitals und zur Ausstattung der vorgeschriebenen Reserven verwandt. — Arbeiter! Angestellte! Versichert euch bei eurem, von euch selbst geschaffenen Unternehmen. Stellt ihm euch als Werber zur Verfügung, damit es die alleinige Versicherungsanstalt des arbeitenden Volkes werde. Die Rechnungsstellen befinden sich in den Geschäftsräumen der Konsumvereine.

* **Die Bankgewerblichen pochen auf den Schlichungsausschuß.** In der Sitzung des Schlichtungsausschusses für Halle und den Saalkreis am 4. August, ist auf Grund mündlicher Verhandlungen wegen Tarifstreitigkeiten in Sachen des Gewerkschaftsbundes kaufmännischer Angestellten-Verbände und der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände gegen die Bank für Handel und Industrie, Zweigstelle Halle und die Mitteldeutsche Privatbank, Zweigstelle Halle, folgender Schiedsspruch ergangen: In Erwägung, daß die in der Vereinigung Hallischer Bankfirmen zusammengeschlossenen Unternehmungen außer den beiden Antragsgegnerinnen die Gehaltssätze des Tarifs für sich verbindlich anerkannt haben, und daß die beiden Antragsgegnerinnen ihre Behauptung, ihre Unternehmungen könnten die Belastungen durch die Gehaltssätze des Tarifes nicht tragen, durch Vorlage der Bücher zu erbärten, sich weigern, kommt der Schlichtungsausschuß zu der Ansicht, daß die Gehaltssätze des Tarifes die beiden Antragsgegnerinnen als Zweiganstalten von Großbanken nicht unbillig belasten. Der Schlichtungsausschuß hält es daher für angemessen, daß auch die beiden Antragsgegnerinnen das Vertraktnis zu ihren Angestellten nach dem in Frage stehenden Tarife zu regeln haben. Die Antragsteller haben sich dem Schiedsspruch unterworfen. Die beiden Antragsgegnerinnen haben die Unterwerfung unter den Schiedsspruch abgelehnt.

* **Nette Aussichten für Raucher.** Die Raucher können sich für nächsten Winter auf einen zweifelhaften Genuß vorbereiten. Das preußische Landwirtschaftsministerium erhält aus allen Teilen Deutschlands Klagen darüber, daß die Obstbäume, und vornehmlich die Kirschen- und Pflaumenbäume, streckenweise ihres Laubes beraubt werden. Es ist festgestellt worden, daß dieses Raubwaggonweise zur Verarbeitung als — Rauchkraut, nach den Großstädten geschickt wird. Die Bäume sind dadurch dem Verderben ausgesetzt und es besteht die Gefahr, daß sie im nächsten Jahr keine Früchte tragen werden. Den Rauchern ist mit diesem Baumfrevel nicht gedient, die Allgemeinheit aber wird schwer geschädigt. Der kapitalistische Betätigungstrieb fragt aber nicht danach, wenn nur der Profitjunger befriedigt wird.

* **Französische „Schokolade".** Auswärtige Schokolade wird jetzt in Deutschland massenhaft feilgeboten. Von amtlicher Seite aus wurde eine Untersuchung angestellt, die ergab, daß die französische Schokolade aus einer Mischung von diel Bananenmehl, etwas Maismehl, Weizenmehl, Fett, Zucker, etwas Zimmt und Kakaoschalen besteht. Für die hohen Preise ist das eine durchaus minderwertige Ware.

* **An die Familien der Kriegsgefangenen und Vermißten.** Zahlreiche Familien, besonders die aus dem besetzten oder abzutretenden Gebieten Deutschlands, werden in dieser Zeit, sei es freiwillig oder gezwungen, ihren Wohnsitz ändern. Viele jetzt noch in Gefangenschaft befindliche Soldaten werden dann am alten Orte ihre Angehörigen nicht mehr finden. Da nun doch wohl in absehbarer Zeit der Rücktransport der Gefangenen beginnen wird und da für diese Zeit mit einem starken Stocken in der Nachrichtenübermittlung an die Gefangenen gerechnet werden muß, werden alle in Frage kommenden Personen und Familien angefordert, ihren Angehörigen in der Gefangenschaft, ihren neuen Aufenthaltsort umgehend mitzuteilen. Listen über „Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß und Fundsachen" sind von der Norddeutschen Buchdruckerei, Berlin, Wilhelmstraße 32, zu beziehen.

* **Bruno Hendricks Konservatorium für Musik und Theater.** Der Unterricht beginnt wieder Montag, den 18. August. Der Eintritt ist Berufsschülern, Freunden der Tonkunst, sowie Kindern vom 7. Lebensjahre ab jederzeit möglich. In der Chor- und Orchesterklasse finden auch Schüler von Privatlehrern und anderen Schulen Aufnahme. Bei der Neuorganisation ist mehr noch wie zuvor durch Unterricht in Klassen zu zwei und drei Schülern oder in Doppelklassen zu fünf Schülern den weniger bemittelten Schülern Gelegenheit geboten, das Konservatorium zu besuchen. Neben Klassenunterricht ist Einzelunterricht weiter zu belegen; außerdem sind Meisterklassen für Konzert- und Opernsang, Redekunst usw. bestehen geblieben. Prospekt und Satzungen durch das Sekretariat. Sprechstunden des Direktors von 12—1 und 3—4 Uhr täglich.

* **Auf dem Flugplatz** werden am Sonntag schon in den Vormittagsstunden die Propeller surren. Das eigentliche Leben aber setzt nachmittags gegen 2 Uhr ein. Der ganze Betrieb eines Flugplatzes vom Start der Flugzeuge bis zur Landung wird sich vor den Augen der Zuschauer abrollen. Dicht bei den Plätzen werden die verschiedenen Typen vom kleinsten Kurzer-Eindecker bis zum mehrmotorigen Großflugzeug gezeigt, dann werden die Maschinen bald einzeln, bald in Geschwadern auffliegen, um zu zeigen, was Mensch und Material zu leisten vermögen. Wettflüge, Schleifen- und Sturzflüge werden abwechseln, bis die Vorführung eines Fallschirmabsprunges aus 1000 Metern Höhe das Ganze abschließt.

* **Wem gehören die Sachen?** Nachstehende Sachen, die vermutlich aus einem Diebstahl stammen, sind einer verdächtigen Person abgenommen worden: 1 Paar hellgelbe Lederhandschuhe für Herren, 1 gold. Siegelring mit rotem Stein, 1 goldene Brosche, 1 Brillantnadel, Wilhente darstellend, mit blauem Kopf und grünem Hals, eine flache goldene Herrentaschenuhr (Schlüsselaufzug) mit silbernem Zifferblatt, ein Dolch mit schwarzem Holzgriff. Die Eigentümer der Personen, die über die Sachen Auskunft geben können, werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei zu melden.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freie Jugend. Sonntag Tagestour über Petersberg, Kaltenmark, Krosigk in die Horche. Treffpunkt früh ½7 Uhr Wettiner Platz. Rückfahrt von Wallwitz abends ½9 Uhr. — Montag, den 18. August, abends 8 Uhr, Versammlung der Schülerräte und Betriebsvertrauensleute.

Volkspark. Heute, Sonnabend, findet ein Großer Bunter Abend der Ophelia-Sänger statt. — Morgen, Sonntag, großes Sommerfest, bestehend aus Gartenkonzert, Ball, Blumenverlosung, Kinderbelustigung usw. Vom mittags an ist großes Tier- und Geflügel-Preiskegeln. Es kommen als Preise Ziegen, Gänse, Enten und Hühner in Betracht. Ein Besuch der Veranstaltungen ist bestens zu empfehlen.

Apollotheater. Linkes Operette Grigri verbleibt nur noch drei Abende auf dem Spielplan. Ab Dienstag gelangt Die Förster-Christl von Jarno zur Aufführung. Der Vorverkauf ist von 9 bis 1 und 5 bis ½7 Uhr (Sonntags ununterbrochen) dem Publikum zur Benutzung empfohlen.

Walhalltheater. Auf die heute abend 7½ Uhr stattfindende Erstaufführung von Paul Babers Gefeg wird hierdurch nochmals nachdrücklich hingewiesen.

Thaliatheater. Der große Erfolg des Sensationsschauspiels Verlorene Töchter hat mehrere große Vereine veranlaßt, Vorstellungen für ihre Mitglieder festzusetzen. So findet am Dienstag, 19. August, die erste Vereinsvorstellung statt. Die Abendkasse wird hierzu nicht geöffnet, da das Theater bereits ausverkauft ist. Sonntag nachmittag 3½ Uhr Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten der heimkehrenden Kriegsgefangenen. Abends 8 Uhr: Verlorene Töchter.

U.-T.-Lichtspiele, Leipziger Straße 83. Kreuzigt sie! heißt der neue Film der Woche. Ein Film, der starke Effekte und filmwirksame Dramatik aufweist. Das reizende Lustspiel Meine Tochter, deine Tochter sorgt für ungetrübten Humor. — Vervollständigt wird das Programm durch die neuesten Wochenberichte.

Bad Wittekind. Morgen, Sonntag, findet von 6½ bis 8½ Uhr Frühkonzert und nachmittags 3½ Uhr Kurkonzert von der Kapelle des Regiments 86 statt.

Zoologischer Garten. Morgen, Sonntag, findet nachmittags 3½ Uhr Konzert vom Seifert-Orchester, abends 7½ Uhr Konzert von der Kapelle des Regiments 86 statt.

Schönewitz. Parteiversammlung. Heute, Sonnabend, den 16. August, abends 8 Uhr, findet in dem Lokal des Herrn Hoffmann in Schönewitz eine Versammlung der Mitglieder der U. S. P. statt.

Die Distriktsleitung.

Kunst vor dem Volke.

Sinfonie-Konzert des Bildungsausschusses.

Unter dem Titel Volks-Sinfonie-Konzert veranstaltete der Bildungsausschuß am Freitag einen Kunstabend im Hallischen Stadttheater, der für die vielen Hunderte, die das ausverkaufte Haus füllten, eine Erbauung und eine Erhebung war. Der Vorsitzende des Bildungsausschusses begrüßte die Hörer als Angehörige des schaffenden Volkes und stellte fest, daß die Aufgabe des V.-A. sei, die Strebenden auch zu edeltiefe künstlerischer Bildung zu führen. In selbstloser Weise schenkte das Theaterorchester der Volksache seine Kunst, Direktor Sachse spende aus dem Schatze seines Könnens und die Theaterdeputation gab das Theater frei. Der Dank an alle werde sich in reicher Erhebung ausprägen.

Und nun begann die wundervollste Kunst der edelsten Geister die Gemeinde der Schaffenden zu ergreifen. In der Wiedergabe seiner reinen, tief berührenden Ouvertüre zu Goethes Egmont sicherte sich das Orchester unter dem bewährten Kapellmeister Röhren gleich einen hohen künstlerischen Rang. Man fühlte die Mühen und die Liebe heraus, mit der Leiter und Ausübende bei der Sache waren. Wie fein Herr Röhren zu gliedern weiß, wie zart er dämpfen, wie kraftvoll er die markigen Stellen herausheben kann. Und wie sauber und verständnisvoll ihm die Künstler folgen! Noch sicherer wurde das offenbar bei Schuberts entzückend süßer H-Moll-Sinfonie. Welch eine Fülle von Reiz strömte da aus dem Orchester-Körper. Schon im Allegro wurden die Anklänge aus Träumen liebevoll behandelt, aber im Andante schwelgte man förmlich in berückender Süße. Schuberts reiches Gemüt bewegte und erhitzte Mitler und Lauscher. Unsächtig ließ sich das Haus zu lieber Einkehr führen. Und wie gemessen und getragen erklang uns dann Wagners schönes Siegfried-Idyll. Hier war alles so versenkt und geklärt, daß dies Idyll vollendet schön und stimmungsvoll den ersten Teil der Vortragsfolge abschloß. Es war die Einweihung in hohe, holde Kunst.

Und dann kam das Erlebnis des Abends. Leopold Sachse trug Wildenbruchs Hexenlied vor und das Orchester begleitete es mit Schillings genialer Musik. In atemloser Stille erlauschten die Hörer dem Vortragenden, ihre Seelen zu erschüttern. Und tief ergreifend verlieh das Orchester der Tragödie Wucht und Bedeutung. Die hohe Sprechkunst und feine Sprachkultur Sachses offenbarte sich erneut und erregte Bewunderung und Dank des Hauses. Der brausende Beifall kam von Herzen! Nach diesem Erlebnis spendete das Orchester noch Lisats Preludes. Hier schöpfte man freudig aus dem Vollen und steigerte den satten, tönenden Schluß bis zu machtvoller Wirkung. Die Besucher ließen sich dankbar zu hoher Schönheit tragen und fragten nicht mit Anerkennung. Ein reiches Programm erlesener Werke hatte den Abend geziert und die Herzen erfreut.

Und das war etwas Großes! Denn Hunderte der Arbeiter hatten schwere Tagesarbeit hinter sich. Sie kamen aus Stätten lärmender körperlicher Arbeit und aus dem Wirbel zerfetzenden sozialen Kampfes. Der lange Tag war ja ein Werkeltag, kein Sonntag, gewesen. Welch eine Mühe für sie, ihren Geist gleich auf reine Kunst einzustellen! Daß es gelang, war offensichtlich, und daß es so gut gelang, dankte man der klugen Auswahl der Werke und der vortrefflichen Wiedergabe. Es ist eine Freude, festzustellen, daß durch erhöhte soziale Sicherung das Arbeiten, ständig an künstlerischer Kraft und Bedeutung gewonnen hat. Die Stadt darf jetzt mit Recht ihre Kapelle schätzen!

Wir aber begrüßen es, daß zum ersten Male edelste Sinfoniemusik in feiner Ausführung einem so großen Kreise der schaffenden Klasse gespendet wurde. Es wäre etwas Herrliches, wenn eine neue Zeit dem arbeitenden Volke die harrende künstlerische Seele öffnen würde. Beethoven dem Volke! Gelänge so etwas Hohes, dann würde das Walten, der Genuß der Menschheit erst fruchtbar werden, erst erfüllt sein. Das arbeitende Volk macht in seinen Bemühungen durch den Bildungsausschuß die ersten Schritte zu seinem künstlerischen Aufstiege. Ausharren! Weiter!

P. Hg.

Amtliche Wetteransage.

Mitgeteilt von der Wetterstelle Ilmenau.

Sonntag, den 16. August: Zunehmende Bewölkung, warm, verbreitetes Gewitter.

Zahnpraxis Zimmermann, 2331

Hallo, jetzt Riebeckplatz (Eingang Landwehrstrasse), befaßt sich mit Plomben und künstlichem Zahnersatz aller Art, auch Goldtechnik. In bester Friedensqualität, sowie Zahnziehen mit Lokalbetäubung. Vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich, aber empfehlenswert. **Tel. 4830.**

Achtung! Neu! **Wichtig für alle Hausfrauen** Achtung! Neu!

ist mein patentierter Asche- und Mülleimer

„Staubfrei".

Derselbe hat den Vorteil, daß beim Fallen der Deckel nicht abgenommen wird, also ein Staubaufwirbeln von Asche oder Müll ausgeschlossen ist.

Der staubfreie Eimer

ist der Stolz jeder Hausfrau, er sollte deshalb in keiner Küche fehlen; er ist ein großer Fortschritt von hygienischer Bedeutung. Staubfrei, geruchlos, Schutz gegen lästige Fliegen, immer geschlossen, vornehm, hygienisch!

Zu besehen von

Friedrich Meyer, Dieskau, direkt.

Niederlage und Filiale: E. W. Torman Nachf., Inh. Aug. Ude, Halle a. d. S., Proßlerstraße Nr. 6. Fernruf 5614. 3095

Allgemeiner Konsumverein für Halle und Umgegend, e. G. m. b. H.

Neuanmeldungen zur Butterkundenliste

und zum Bezuge der der Stadt aus Heeresbeständen überwiesenen Zigarren und Zigaretten usw. werden in allen unseren städtischen Verkaufsstellen entgegengenommen. Der Vorstand.

3391

Aus dem Zentrallager Landsberger Straße 13 ist ein größerer Posten **leerer Kisten und Fässer** abzugeben.

Augenarzt Dr. Großmann wohnt jetzt Grosse Steinstrasse 29.

Telephon 2451. *2289

Sprechzeit: 9½—12 Uhr vormittags, 3—5 Uhr nachmittags.

Achtung! Achtung!

Zahle für sämtliche Felle

die höchsten Tagespreise.

Leo Feitscher, 3575

Rohprodukten, Taubenstrasse 3. Tel. 6176.

Wasserschädige! Nur Hydrosiol, amtlich geprüft befunden, bringt garantiert schmerzlose Entleerung. Anschwellungen schwinden, Atem wird leichter, Herz ruhig, Druck im Magen verliert sich. Preis Orig.-Fl. mit Anweisung Mk. 5.75 wird auf Bestellung zugesandt. Hirsch-Apotheke. *3096

Amberger Konzertzither — Künstler-Instrument — ist für 25 Mk. zu verkaufen. 3095 Trotha, Kirchstr. 9 pt.

Spülapparate aus Gummi in allen Ausführungen! 3253

E. Kertzscher Gummiwarenversand Leipziger Strasse 26 (Ecke Poststr.)

Sonderliste einfordern.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters

Louis Lochmann

sagen wir allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, unseren besten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Braun für seine Bemühungen, sowie den Arbeitskollegen und der Direktion der Firma Megelin & Hübner für die schöne Kranzspende. Dank allen Verwandten und Bekannten, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten.

Kanena, den 14. August 1919.

In tiefer Trauer:

*2284 Witwe **Auguste Lochmann** nebst allen Angehörigen.

Treue, Fleiß und Streben war sein Leben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191908 16-15/fragment/page=0006

Restaur. Derfflinger, Merseburgerstraße 45.
*2350 Sonntag, den 17. August:
Preis-Skaten. I. Serie: 3 Uhr. II. Serie: 7 Uhr.
Es ladet ein Franz Hemme, Merseburgerstr. 45.

Lernen Sie tanzen in 3053
Wollraths Lehrinstitut.
Links und rechts, alle Rund- und Gesellschaftstänze in kurzer Zeit.
Kein Garderobezwang. Saal ungeniert.
Langjährige Praxis.
Jeden Dienstag und Donnerstag, abends, im Paradies, Ratswerder. Jeden Sonntag, abends, in Nietleben, Gasthof zur Sonne. Jeden Mittwoch, abends, in Merseburg, Thüringer Hof, und Freitag, abends, in Ammendorf, Goldener Adler. Jeden Sonnabend in Lettin, Gasthaus zur Erholung.
Eintritt jederzeit. Privat-Unterricht.
G. Wollrath, Tanzlehrer,
Wohnung: Halle a. d. S., And. Moritzkirche 5 II.

Achtung! Fische billig. 3400
Portions-Schellfisch . . . . . 68 Pf.
Schellfisch, klein . . . . . 85 „
mittel . . . . . 100 „
Kabliau, ohne Kopf . . . . . 150 „
Seehecht „ „ . . . . . 175 „
Paul Rost in Firma G. Schnabel,
Tel. 2728 Merseburgerstr. 17. Tel. 2728

Kakao, garant. rein, 1 Pfd. 12.00 M.
Kaffeemischung, rein Kaffee m. Surrogat, 1 Pfd. 2.80 M.
Otto Bornschein, G. m. b. H., Mittelstr. 21.

Grudeöfen
in allen Ausführungen und Preislagen sind vorrätig.
Neu konstruiert: *2253
Grudeöfen für Fabriken und Werkstätten
zum Wärmen von Speisen und zur Warmwasserbereitung fertigt als Spezialität
Aug. Domke, Taubenstraße 9,
Fabrik für Blecharbeiten, genietet und geschweißt, autogene Schweißerei und Schneiden.

Achtung!
Friseure und Wiederverkäufer.
Haarsetze, echtes Haar, prima Handarbeit, Kämme, Haarschmuck, Zahnbürsten, Spiegel, Zahncreme, Haarwässer, Brillantine, Parfüm empfehlen zu billigsten Tagespreisen *2255
Freund & Müller, Kurzwaren-Großhandlung, Leipziger Str. 54, am Riebeckpl., Fernruf 1057.

Von der Reise zurück.
Sanitätsrat Dr. Grüneberg,
Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten.
Halle (S.). *2288 Poststraße 8.

— Hautjucken —
(Krätze) beseit. in zwei Tagen Grebesan I geruchl., 1 Tube ℳ 4.50, verstärkte Kur (3 Teile) ℳ 13,— Erfolg garant.
Flechten jede Art Hautausschl., Hautunreinigk., Mitesser, Haarausfall, Schuppen, alte Beinleiden, Krampfadern bestes Mittel: Grebesan II ℳ 4.50.
Apoth. Grebe, Laborat. Charlottenburg 5, 1118. *2034

Schlachtpferde
kauft jederzeit und jeden Posten *2287
Franz Vogel,
Groß-Abschlächterei, Radewell-Ammendorf, Hauptstr. 16. — Tel. 58.

Gebr. Sportwag. m. Verd. Kinderklappstuhl preisw. z. vk. Humboldtst. 40, II r.

Maschinen-, Motoren-, Zentrifugen-, Fußbod.-

Handleiterwagen
in großer Auswahl, beste Ausf., starke Eisenwagen, alle Sorten Räder. *2156
O. Kutscher, Merseburgerstr. 10.

Frauenschutz
v. Professoren begutachtet. Einzig unfehlbare Erfindung, welche sicheren Schutz gewährt. Aufklärungsschrift gegen 25 Pf. in Marken im verschlossen. Umschl. welche bei Bestellg. vergütet wird. Martha Hanna, Berlin-Tegel 6. *2285 Brunowstr. 50 d.

Oele,
Wagen-, Stauffer-, Leder-, Huf-, Maschinen-
Fette.
Baumwolle. 3369
Abgabe jeder Menge.
Verkaufsstelle f. techn. Oele, Fette und verw. Produkte, Halle a. S., Herrenstr. 25.

Mittleres Pferd
mit Wagen u. Geschirr zu verkaufen. *2341
M. Erbe, Merseburg, Sandstr. 2.

Mehrere Maurer
werden sofort eingestellt bei den Kleinwohnungsbauten auf dem Roßplatz.
Meldungen im Bureau des städtischen Hochbauamtes Rathausstraße 6, Zimmer 125, oder auf der Baustelle beim Bauaufseher.
3398 Städtisches Hochbauamt.

1 tüchtiger Maurerpolier sowie 1 Postengeselle
für auswärtige Baustellen sofort gesucht. Meldungen zunächst schriftlich. Döring & Lehrmann, Akt.-Ges. für Bergwerks-, Erd- und Bauarbeiten, Halle a. d. S., Königstr. 19. 3350

Hippodrom Wintergarten.
Direktion: Georg Arndt.
Magdeburgerstr. 66. Fernsprecher 2195.
Ab heute, Sonnabend, den 16. August:
Erstklassiges Varieté-Programm!
Oswin Müller der beliebte Gesangskomiker. | **W. Garett** Etagenspringer. | **Clown Pepper** mit seinen dressierten Hunden und Affen.
Otto Parker und Partnerin, Balance-Akt.
Anita de Dio Lady, Jockey-Akt.
Heinr. Blank, der beste deutsche Bauchredner.
Riva & Dixas, Antipodenspiel auf lebendem Piedestal.
Die Todesbrücke des Revo Der Athlet Revo trägt eine Brücke, über welche ein besetztes Automobil im Gewicht von ca. 40 Zentnern fährt.
Morgen, Sonntag, von 11—1 Uhr: **Matinee.** *2251
Nachmittags-Vorstellung bei kleinen Preisen.
Täglich ab 4 Uhr im Garten, bei schlechtem Wetter im Saale des Wintergartens **großes Reit- u. Sportfest.**

Zahlen noch immer
für

Original-Lumpen	Kilo 20—30 Pf.	Wollene Strumpfabfälle	Kilo 2 Mk.
Gerlzeug	„ 20 „	Schafwolle	„ 4-6 „
Knochen	„ 15 „	Baumwollabfälle	„ 2 „
Papierabfälle	„ 6 „	Weißblech	Kilo 1.50 „
Bücher, Zeitungen	„ 12 „	Messing	„ 1.80 „
Gummisachen	„ 6 „	Kupfer	„ 2.00 „
Altpapier	„ 8 „	Blei und Zink	„ 0.50 „
Maschinengarn	„ 14 „		

Ferner: Schaf-, Ziegen-, Rind- u. Roßhäute zu höchsten Preisen.
Händler erhalten Extra-Preise. 3401
Tyering & Ackermann,
Halle a. S. Triftstraße 24, Tel. 4363.
Einfahrt: Große Brunnenstraße 60/61, und Merseburg, Nulandstraße 6.
Jeder Leser, der uns 10 Kilo Waren, außer Papier, Eisen und Knochen, und Inserat mitbringt, erhält 1 Mark extra.

Achtung! Starke Hand-Leiterwagen
mit Gußbuchsen, sowie einzelne Räder kaufen Sie stets am besten bei
Ernst Seltmann,
Handleiterwagen-Fabrik, gegründet 1908, eigene Schmiederei, Halle, Merseburgerstr. 16.
Reparaturen werden ausgeführt

Elektromotore Motorkabel, *2204
Kupferleitungen kft. Steinke, Leipzigerstr. 54, Hofg. I.

Hygien. Artikel! Verl. Sie Prosp.
Howe, Magdeburg, Kl. Diesdorferstr. 10. *2264

Kaufe jed. Posten Pferde *2001
zum Schlachten.
Artur Reinicke,
Roßschlächterei, Lettin (Saalkr.).
Telephon 3033.

Kautabak,
übersteuerlich, saftig, harb Mk. 1.10 per Stadige. Zigarren 55—90, Zigarettes (rein) 18—40 Pf. auch an Private. Heinr. Schütz, Schotterey-Lauchstedt (Thür.) *2204

Für
Schwerhörige
D.R.G.M. (Marg) wirkt verblüffd. Beseit. Ohrgeräusche, nervöse Ohrenschm. Unsichtb. u. bequem zu tragen. Auskunft umsonst. Wohlfahrt-Versand, München F 501, Isabellastraße 12.

Bettnässen *2246
Abhilfe sofort.
Alter u. Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. *2240
MERKUR-VERSAND München 32 r, Neuwittelsbacherstraße 5.

Dicke Reisfighosen
in Schocken und einzeln abzugeben *2245
Frau Niemann, Dienstg.

Rauchtabak,
Groß- u. Feinschn. eingetr.
Tabak-Beize
à Beutel 1.50 Mark
bitte jetzt bestellen. 3390
Fr. Rudloff, Thomasiusstr. 14.
Wiederverkäufer gesucht.

Rhabarber und Stroh
gibt ab Reilstraße 103.

Melk-Ziege zu verkaufen Nietleben. *2249
Krüllwitzerstraße 25.

Empfehlen zur Anschaffung:
N. Lenin, **Die nächsten Aufgaben der Sowjet-Macht.** Preis 1.— Mk. Porto 5 Pfg.
H. Berliner, **Der Bolschewistische Staat.** Die Gestaltung der russischen Sowjet-Republik. Preis 1.80 Mk. Porto 5 Pfg. Preis 0.50 Mk. Porto 5 Pfg.
Leo N. Trotzky, **Der Krieg u. die Internationale.** Preis 1.50 Mk. Porto 5 Pfg.
Annehmen oder Ablehnen? Die Unabhängige Sozialdemokratie und der Friede.
Grundsatzlosigkeiten in den beiden amtlichen Reichs-Verfassungsentwürfen Preis 2.— Mk. Porto 15 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung Harz 43/44.

Gewerkschaftsbeamter.
Die Zahlstelle Halle (S.), des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes sucht zum 1. Oktober 1919 einen 3389
zweiten Lokalbeamten.
Hauptaufgabe ist die Führung der Kassengeschäfte, rednerische und organisatorische Befähigung. Bedingung: fünfjährige Verbandszugehörigkeit und Parteirichtung ist anzugeben. Die Anstellung erfolgt nach den Bedingungen des letzten Verbandstages. Bewerbungen sind bis 1. September unter der Aufschrift „Bewerbung" zu richten an Reinhold Simon, Halle (S.), Steinweg 54 III.

Empfehl. z. Anschaffung:
Die Schuld am Weltkriege von Fürst Lichnowsky. Pr. 50 Pf., Porto 5 Pf.
Schuld und Sühne von Kurt Eisner. Preis 40 Pf., Porto 5 Pf.
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg von Dr. Max Adler. Pr. 60 Pf. Porto 5 Pf.
Was jeder vom **Staatsbankerott** wissen muß. Von Fr. Roeder. Preis 2,50 Mk. Porto 15 Pf.
Die Sozialist. Volkswehr m. Vorw. v. E. Däumig. Pr. 50 Pf., Porto 5 Pf.
Sozialdemokratie u. staatsbürgerliche Erziehung. Geschichtlich, systemat. und kritisch dargestellt von Dpb. Seidel. Zürich 1918. Preis 8.— M., Porto 15 Pf.
Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42/44

Möbel!
auf **Teilzahlung**
Bequeme Zahlungsweise. Solortige Lieferung.
Paul Sommer,
Halle, Leipzigerstr. 14, 1 u. 2. Et.
2625

Empfehlen z. Anschaffung:
Das Rätesystem von E. Däumig Preis 30 Pf. Porto 5 Pf.
Durch Generalstreik zum Sozialismus von W. Koenen. Preis 20 Pf. Porto 5 Pf.
Sozialismus u. Rätesystem von Kurt Geyer. Preis 20 Pf. Porto 5 Pf.
Die Diktatur des Proletariats von Lenin. Preis 2 M. Porto 15 Pf.
Was trennt uns Unabhängige von den Rechtssozialisten von Masuch. 1 Exar. Preis 30 Pf. Porto 5 Pf.
Unabhäng. Sozialdemokratie oder Kommunistisches Partei von Fritz Wachta. Preis 15 Pf. Porto 5 Pf.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhdlg. Halle.**

Klapp-Sportwagen mit Gummir. zu verk. *2347
Friedrichstr. 32 II. l.

Frauen
zur Heimarbeit gesucht. *2256 Reilstraße 103.

Zuverlässiger
Geschäftsführer gesucht.
Friedrich Brandt, Bourgeohandlung, Delitzscherstraße 62.

Violin-, Klavier-, Mandolin- u. Gitarre-Unterricht
Aug. May, Torstr. 10. erteilt [2328
Klavier z. Lieben noch frei.

U. S. P.
Besonderl. Versammlung.

Nachruf!
Am 14. August 1919 verstarb inf. Krankheit unser Parteigenosse *2246
Reinhold Schaumkelle
im 50. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.
Beerdigung, Sonntag nachm. 3 Uhr.

Flugplatz Halle
Grosse
Flugveranstaltung!
mit Flugzeugen der Deutschen Luft-Reederei Berlin
Sonntag, den 17. August, ab 2 Uhr nachmittags.
Vorführung 3385
der neuesten Verkehrs-Flugzeuge, vom kleinsten Kurven-Einsitzer bis zum mehrmotorigen Groß-Flugzeug.
Von 2—3 Uhr Besichtigung der einzelnen Flugzeug-Typen.
Loopings- u. Sturz-Flüge. Luft-Wettkämpfe. Fallschirm-Absprung aus 1000 Meter Höhe.
Während des ganzen Nachmittages
Konzert
der Kapelle d. Reichswehr-Pionier-Batl. Nr. 16.
Leitung: Obermusikmeister Drewes.
Eintritts-Preise:
1. Platz 4 Mk., 2. Platz 3 Mk., 3. Platz 1 Mk.
Kinder auf allen Plätzen die Hälfte, einschließlich städtischer Billettsteuer.
Passagier-Flüge über Halle
in Verkehrs-Flugzeugen verschiedener Größe beginnen bereits vormittags 11 Uhr.
Sonnabend, den 16. August, 8 Uhr abends, im Hotel Kaiser Wilhelm
Lichtbilder-Vortrag über „Flugwesen"
von Fliegerleutnant Könnecke.
Eintrittspreis 2 Mark einschließlich städtischer Billettsteuer.
Vorverkauf: Hermann Weise, Delitzscher Straße 98, Saalezeitung, Gr. Ulrichstr. 52, Richard Heinse, Gr. Steinstr. 71, Hamb.-Amerika-L., Bernburger Str. 32, I.

Der Arbeiter-Rat.
Organ der Arbeiterräte
Deutschlands.
Erscheint jede Woche.
Einzelheft 50 Pfg. Vierteljahr 6 Mk.
Jedes Arbeiterrat-Mitglied, jeder Arbeiterrat, muß diese Zeitschrift halten, da dies die einzige aktuelle Zeitschrift in diesem Sinne ist.
Bestellungen nehmen alle Austräger des Volksblattes entgegen, oder direkt zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42/44.

Die freie Welt
Illustrierte Wochenschrift der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands,
jede Nummer 20 Pfg. wöchentlich,
bringt in der Ausführung, ähnlich wie die Berliner Illustrierte Zeitung, die wichtigsten Vorkommnisse des Tages in Wort und Bild.
Bestellungen nehmen alle Austräger :: des „Volksblattes" entgegen. ::
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Halle a. d. S., Harz 42/44.

Ansichtskarten
empfiehlt Volksbuchhandlung, Harz 42/44.

Minna Heinrich
Alfred Baron
Verlobte *2284
Wiedemar August 1919 Giesien.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben
Max
sagen wir herzlichen Dank dem Chef, Meister sowie den Arbeitskollegen und Freunden der Firma Eberdardt für die reichliche Spende. Vielen Dank Herrn Superintendent Hellwig für seine trostreichen Worte sowie dem Herrn Fortbildungsschullehrer.
Ferner danken wir denen, die unsern Lieben so hoch geehrt, durch Kranz und letztes Geleit und uns ihre Teilnahme bewiesen haben.
Halle, den 15. August 1919.
In tiefer Trauer:
3395 **Familie Röpke und Verwandte.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191908 16-15/fragment/page=0007

„Schloss Freiimfelde."

Sonntag, den 17. August 1919:

3. grosses Sommerfest

verbunden mit

Hähnchen-Auskegeln und -Ausschiessen.

Neu! Grosses Neu!

Heidelbeerkuchen-Wettessen

Von 3 Uhr an: Konzert der Görlach-Kapelle.

Mit Eintritt der Dunkelheit: **Konfettischlacht** und Abbrennen von **Brillantfeuerwerk.**

Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Im Hippodrom

Grosses Reit- u. Sportfest.

3384

Amtliche Bekanntmachungen.

Halle.

Städtischer Verkauf von Käse

in der Talamtschule, am Montag, den 18. August.

Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 8001—10000 nur nachmittags von 2—6 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes werden 60 Gramm zum Preise von 25 Pf. abgegeben.

Städtischer Verkauf von gewohlener Kaffeemischung

(garantiert 30 Proz. reiner Bohnenkaffee) in der Talamtschule am Montag, den 18. August 1919. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 1—6000, vormittags von 8—12 Uhr, und die Inhaber der Nummern 6001—10000 nachmittags von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines kann für jede Person eines Haushaltes 1/4 Pfund zum Preise von 75 Pf. für das Viertelpfund abgegeben werden.

100 Gramm Margarine.

In der Woche vom 18. bis 24. August 1919 werden auf den Abschnitt 34 der Fettkarte für jede Person des Haushalts 100 Gramm Margarine in den Geschäften abgegeben, in denen die Käufer in die Butterkundenlisten eingetragen sind. Der Preis für 100 Gramm Margarine beträgt 70 Pf.

Anmeldung von Oelsaaten.

Die Besitzer von Oelsaaten werden hiermit aufgefordert, ihre Bestände am 1. jeden Monats, erstmalig am 20. August d. J., schriftlich beim Stadternährungsamt, Abt. II, zur Anmeldung zu bringen. Als Besitzer im Sinne der Verordnung gilt auch der mit der Verwaltung der Vorräte von dem Eigentümer betraute Inhaber des Gewahrsams. Die nach dem genannten Zeitpunkt geerntete Menge ist am 1. jeden Monats der vorgezeichneten Stelle zu melden. Wer die ihm obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht, wird gemäß der genannten Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob die Vorräte dem Täter gehören oder nicht.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden hierdurch aufgefordert, bei den von ihnen gewählten Großfirmen, die in nächster Woche zum Verkauf gelangende **Marmelade am Montag, den 18. und am Dienstag, den 19. August 1919, abzuholen.**

Die Ausgabe der **Warenbezugsscheine, Serie 25,** findet in der Woche vom 18.—23. August 1919 in den städtischen Markenausgabestellen zugleich mit der Ausgabe der Brotmarken statt.

Auf Grund der Verordnung vom 22. Februar d. J. werden die **Schuhwarenhändler** hiermit aufgefordert, die noch rückständigen Bestandsmeldungen über bedarfsscheinpflichtiges Schuhwerk binnen fünf Tagen dem Stadternährungsamt, Abt. II, Zimmer 35, einzureichen.

Merseburg.

Städtischer Obstverkauf

am Sonnabend, den 16. August 1919 vormittags von 10 Uhr ab in allen Obstverkaufsstellen. Auf Abschnitt 99 des Lebensmittelheftes Nr. 3750—5900 erhält jeder Haushalt 1 Pfd.

Merseburg, den 15. August 1919.

L. A. II. 2887/19. **Das städt. Lebensmittelamt.**

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 16. August 1919 bei Hoffmann, Brühl 6, nachmittags von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 4301—4400 statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.

Merseburg, den 16. August 1919.

Zu L. A. I. 762/19. **Das städt. Lebensmittelamt.**

Lungenfürsorgestelle.

Die Sprechstunden der Lungenfürsorgestelle finden künftig wieder Mittwochs nachmittags 6 Uhr, erstmals am 20. August 1919, im Vereinshaus des Vaterländischen Frauenvereins, Seffnerstr. 1, statt.

Merseburg, den 14. August 1919.

Zu IV. 1743/19. **Der Magistrat.**

Verdingung.

Die Ausführung der **Tischlerarbeiten** für **17 bezw. 15 Einfamilien-Gruppenhäuser** der Stadt Merseburg und der Merseburger Baugesellschaft sollen in einem Lose zusammen oder aber auch getrennt in drei Gruppen vergeben werden.

Unterlagen sind vom Stadtbauamt Merseburg gegen Erstattung von je 2 Mk. zu beziehen.

Zeichnungen liegen vorläufig zur Einsicht aus.

Die Angebote sind verschlossen bis zum 30. August 1919, 12 Uhr mittags, im Stadtbauamt einzureichen.

Bei Leistungsfähigkeit können noch mehrere Blocks zusammen vergeben werden.

Merseburg, den 9. August 1919.

*2217 **Der Magistrat.**

DEUTSCHER METALLARBEITER VERBAND

HALLE a. S. PERNROF BORZEIT 11-1, 4-6. **HARZ 42/44 № 1726** SONNABEND 9-2.

Kollegen und Kolleginnen!

Sonntag, 17. August, von vorm. 10 bis nachm. 2 Uhr, findet die

Wahl der Delegierten zu der ordentlichen 14. Generalversammlung

in den untenbezeichneten Lokalen statt.

Als Wahllokale sind für die Stadt Halle bestimmt:

1. **Volkspark,** Burgstrasse 27.
2. **Gewerkschaftshaus,** Harz 42-44.
3. **Letzter Dreier,** Merseburger Strasse 82.
4. **Schades Gastwirtschaft,** Bertramstr. 18.
5. **Trotha,** Gastwirtschaft Vogel.

Als auswärtige Lokale gelten für:

1. **Ammendorf,** Bahnhofs-Restaurant.
2. **Nietleben,** Zur Sonne.
3. **Diemitz,** Schloss Freiimfelde (in der Nähe des Schlachthofs).
4. **Büschdorf,** Obstweinschänke.
5. **Bruckdorf,** Gasthof Grosse.
6. **Passendorf,** Gasthaus zur Stadt Halle.
7. **Lettin,** Zur Erholung.
8. **Kölldorf-Wärmlitz,** Gasthof Wörmlitz.
9. **Westewitz,** Gasthaus Wilh. Schaaf.
10. **Gröbers,** Gasthaus Oste.
11. **Landsberg,** Gasthaus zum Pelikan.
12. **Zörbig,** Gasthof zum Löwen.
13. **Kloschwitz,** Gasthof zum Anker.

Wählen kann jeder wo er will, in einem von diesen Lokalen.

Wer nicht zur Wahl geht, verständigt sich an der Organisation.

3406 **Die Ortsverwaltung.**

Maler.

Dienstag, den 19. August, abds. 8 Uhr, im Rest. Riebeckbräu, Großer Berlin 14:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die Einführung des Werkstellen-Vertrauensmänner-Systems.
2. Durchführung des Tarifvertrags. 3367
3. Filialangelegenheiten.

Für den ersten Punkt der Tagesordnung ist es besonders notwendig, daß alle Werkstellen bestimmt vertreten sind. **Der Vorstand.**

Kommunistische Partei, Ortsgruppe Halle.

Montag, den 18. August, abends 8½ Uhr, in der Gumbolte des Volksparks

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 3377

Vortrag: Das Rätesystem.

Die politische Lage. Geschäftliches.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

Bitterfeld. 3765a

Montag, den 18. August, abends 7½ Uhr, im „Gesellschaftshaus":

Oeffentl. Volksversammlung

Referentin: Genossin Zietz-Berlin, Mitglied der Nationalversammlung.

Frauen und Männer, erscheint alle in dieser Versammlung. **Der Einberufer.**

Restaurant und Rohfleisch-Speisewirtschaft Feuerkugel, Pfännerhöhe 41.

Täglich: Sauerbraten, Gulasch, Beefsteak, Bohnenkaffee, gutgepflegte Weine und Biere.

2785 **Orchestrion-Konzert.**

Jeden Sonnabend und Sonntag: Obst-Torte und -Kuchen.

Tel. 4046. **F. Selmar und Frau.**

Preßlersberg, Liebenauerstr. 4.

Sonntag, 17. August: Groß. Kinderfest.

Kinderbelustigung, Preisschiessen, Kinderreigen.

Ponny-Reiten. 3368

Im Saal von 3 Uhr an: Kränzchen.

Neueste Tänze. Gute Musik.

Es laden alt und jung ein

Martini. Schneckenburger.

Deutscher Reichsadler, Halle-Trotha.

Sonntag, den 17. August, von nachm. 3 Uhr an:

Großes Kinderfest d. G.-V. Alphorn,

verbunden mit **Geldpreiskegeln, Preisschießen, Ball und Kinderbelustigungen** jeder Art. Jedes Kind erhält ein Geschenk. [3378] **Der Vorstand.**

Das Kegeln und Schießen beginnt 10 Uhr früh.

Gasthof Korbetha.

Sonntag: *2226

Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein **W. Kirchner.**

Burgliebenau.

Sonntag, den 17. August:

Oeffentlicher Ball.

II. Apfelkuchen. *2221

Hierzu ladet ein **W. Sonnemann.**

Kammer-Lichtspiele

GROSSE STEINSTR. 24.

Nur bis Montag!

Leben um Leben.

Amerikan. Sensations-Drama. 4 Akte.

— Der Dolch im Strumpfband. —

Ein hervorragendes Detektiv-Lustspiel in 3 Akten. 3367

Ein wirklich hervorragendes, zufriedenstellendes Programm.

3373 **Tanz-Unterricht.**

Lettin, Gasthof z. Erholung.

Sonnabend, den 23. August, abends 7 Uhr, beginnt ein Kursus für Damen und Herren, ob jung oder alt. Alle Rund- und Gesellschaftstänze in kurzer Zeit. Anmeldungen im Lokal erbeten.

G. Wollrath, Tanzlehrer.

Wohnung: **Halle,** An der Moritzkirche 5 II.

Lumpen, Knochen, Papier, alle Sorten Metalle, sowie Felle, Roßhaare usw. kauft laufend zu höchsten Tagespreisen.

Leo Feitscher, Rohprodukten, Taubenstr. 3.

— Telephon 6176. — 2330

Verlangen Sie bitte mit Nachdruck:

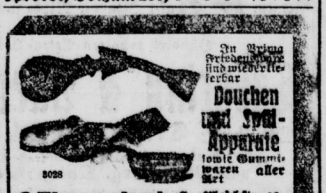
Krätzurgan 300 000 fach bewährt. empfiehlt sich fortgesetzt.

Wirkt in 2 Tagen sicher, unschädlich, unauffällig, farb- und geruchlos. Aufklärende Broschüre mit hervorragenden Anerkennungen umsonst.

Preise: in Töpfen, 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. 8.—, 3 Pers. 11.—, jede weitere Mk. 2.50.

In Apotheken u. Drogerien zu haben, andernfalls direkt von

Sprocht, Bochum 198, *2039 Hersteller von „Krätzurgan", gel. gesch.



In Friedensjahre sind wieder lieferbar

Douchen und Spül-Apparate

sowie Gummiwaren aller Art

3028

C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41.

Fachgeschäft und Versandhaus für sanitäre Artikel. Preisliste gratis. Preisliste gratis.

2937 **Gute Geigen,**

Künstler- und Schülerinstrumente zu soliden Preisen ständig zu verkaufen. Reparaturen gut und billig. Alte Geigen, wenn auch kaputt, kaufe stets.

Gehrke, Unterberg 8 I.

Zu **Musikaufführungen** (Klavier und Geige, auch Flöte, Piston, Cello) empfiehlt sich billigst **D. O.**

Kopflläuse u. Brut vernichtet **Louisol** 3fach stark geruchlos

Flasche 2,25 Mark, zur Kur ausreichend, in Apotheken und Drogerien zu haben. Wo nicht erhältlich, schreibe man an die Firma **NEOPHARM, Hannover.** **Nr. 46.** *1574

Flechten Wunden **offene Füsse,** Krampfadern, Leiden, heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die **hautbildende** schmerz- und juckreizstillende **„Vater Philipp-Salbe".** Preis 2,70 und 5,10 M.; überall zu haben. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei *1573

Tutogen-Laboratorium, Szittkehmen-Ostpreußen 126.

Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft von K. Schilf, 21. neubearb. Auflage, 597 Seiten mit 850 Abbild., Mk. 13.35. Der Landwirtschaftslehrling 9.10. Der Gutssekretär 21.80. Landwirtschaftl. Sünden 9.10. Landwirtsch. Ratgeber für Frauen 13.50. Die Selbstversorgung der Landfrau 2.65. Landwirtschaftliche Obst- und Gemüse-Verwertung 4.50. Landkochbuch 5.55. Kartoffelküche 2.20. Magermilchkäserei 2.25. Die Hausschlachtung 3. Der Hustierarzt 4.40. Landwirtsch. Tierheilkunde 24.20. Landwirtsch. Geburtshilfe 26.65 oder 4.85. Gesundheitspflege der landwirtsch. Hausgeflügelzucht 18.15 oder 13.20. Der Veterinärgehilfe 4. Der Fleischbeschauer 3.75. Tierzuchtlehre 7. Rindviehzucht 30.25. Fütterungslehre 4.50. Ernährung des Rindes 2. Milchwirtschaft 31.50 oder 9.10. Pferdezucht 29. Behandlung des Pferdes 4.25. Pferdefütterung 1.65. Pferdekolik 4. Schweinezucht 4.35. Schweinefütterung 2.65. Schafzucht 8. Handbuch d. Der Viehstall 4.85. Dreschmaschinen 15.60. Motorpflüge 9.90. Unkrautbekämpfung 2.65. Düngerlehre 4. Einträgl. Gemüsebau 9.70. Einträgl. Feldgemüsebau 4.65. Pilzbuch 3. Gartenbuch 6.50 oder 22. Gartenkunst 8.50. Der Hausgarten 3. Der Zimmergärtner 2.20. Tabakbau und Tabakkunde 21.80. Kaninchenzucht 3.60. Ziegenzucht 12.10 oder 3.60. Geflügelzucht 5. Hühnerzucht 2.20. Entenzucht 2.20. Gänsezucht 2.20. Taubenzucht 2.20. Federviehzucht 30.25. Geflügelställe 4.85. Bienenzucht 5. 6000 Rezepte zu Handelsartikeln 15. Richtig Deutsch 6. Rechtschreibung (Duden) 7.15. Büchmanns Geflügelte Worte 8.80. Gedächtnisübung 5. Anekdotenbuch 3. Aufsatzschule 6. Fremdwörterbuch 6. Rechtsformularbuch 6. Englisch 6. Französisch 6. Spanisch 6. Polnisch 6. Buchführung 6. Bankwesen 6. Geschäfts- und Privatbriefsteller 6. Schönschreibschule 4. Zeichenschule 2. Guter Ton und feine Sitte 5.75. Mod. Tanzlehrbuch 3.35. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3.20. Nur gegen Nachnahme. *1570

L. Schwarz & Co., Berlin C8. 14 B, Annenstr. 24.

Tula

die neue Schuhkrem

Qualitätswarenware Vom Guten das Beste

Alleinige Fabrikaten *2188

Henkel & Co.,

Hannover.

Ueberall zu haben.

Engroslager und Alleinvertrieb:

Fa. „Merkur", Einfuhr- u. Handelsgesellschaft m. b. H.

Halle a. S. **Fernspr. 3425.**

„Lacka"

die neue Farb-Bohnermasse

*2100

„Lacka"

die neue Farb-Bohnermasse

färbt und bohnert zugleich.

Jedermann sein eigener Maler.

Keine abgetretenen, rauhen, unansehnlichen Fußböden mehr. Bei dem jetzigen Mangel an Oelen und Lacken ein

Riesenschlager

für alle einschlägigen Geschäfte.

Ladenpreis: 1-Pfund-Dose Mk. 6.—.

Alleinige Hersteller:

Henkel & Co., Hannover,

Fabrik chem.-techn. Produkte, Abteilung Fußbodenpräparate.

Verkauf nur an Händler.

Engroslager und Alleinvertrieb:

Fa. „Merkur", Einfuhr- und Handelsgesellschaft m. b. H., Halle a. d. S., Fernsp. 3425.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß. Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung u. andere Gifte, Nervenschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztl. Gutachten u. Hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos geg. 25 Pf. in Marken für Porto in verschloss. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 406, Potsdamerstr. 128 B. Sprechstunden: 8—10, 3—4 Uhr, auss. Sonnab. u. Sonnt. Genaue Angabe des Leidens erford., damit die richt. Brosch. gesandt w. kann. *1572

Möbel

hauptsächlich **Schlafzimmer-Einrichtungen,** bestehend aus: Schrank mit oder ohne Spiegel, Waschkommode mit Spiegel, Marmor oder Waschtisch, Bettstellen, 3teilige Aufsatz- und 2 Bettmatratzen, mit oder ohne Nachtschränkchen, liefern wir in jeder Preislage

auf Teilzahlung

auch Küchen in vielen Farben und Mustern.

Grosse Auswahl in einzelnen Möbeln.

Bequeme wöchentliche oder monatliche Ratenzahlungen, die möglichst nach Wunsch der Käufer festgesetzt werden.

Eichmann & Co.,

Halle a. S.

Grösst. Waren- u. Möbel-Kredithaus

Gr. Ulrichstrasse 51, Eingang Schulerstrasse.

5472

Kluge Eheleute verlangen sofort unentgeltlich Prospekt über Aufsehen erregende, großartige hygien. Erfindung zur Einschränkung der Kinderlegens gratis vom *2224 **Sanitätsversandhaus O. Hirt, Neukölln 8, Einsterstr. 5 II.**

Ansichts-Postkarten empfiehlt **Die Volksbuchhandlung**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190816-15/fragment/page=0008